

2020
131 Joergank



Lëtzebuurger
Landesverband fir Beienzucht
www.apis.lu

Lëtzebuenger Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht

11

- In dieser Ausgabe :
- The Wild Initiatives /
Jetzt wird's WILD
 - Monatsanweiser November

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht Fédération des Unions d'Apiculteurs du Grand-Duché de Luxembourg

Code BIC : CCPLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000

Internet: <http://www.apis.lu>

Verwaltungsrat:

Präsident: BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

Vize-Präsident: GLODÉ Jeannot, TADLER - Tél. 691 833 523 - glodejea@pt.lu

Sekretär: BAQUE Daniel, TRIER - Tél 621 138 881 - secretaire@apis.lu

Postanschrift des Verbandes: Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzuucht,
2, rue du Mondorf, L-5690 Ellange

Schatzmeister: KOCH Michel, WINSELER - Tél. 691 362 027 - tresorier@apis.lu

Mitglieder: POEKER Pitt, MUNSBACH - Tél. 621 419 478 - poeker.pitt@gmail.com

VON ROESGEN Max, LUXEMBOURG - Tél. 621 504 608 - vonroesgen@planetplus.lu

HOFFMANN Raymond, ETELBURUECK - rayhoff@pt.lu - Tél. 621 887 244

Aufsichtsrat:

Präsident: MATHIAS Arsène, KAYL - Tél. 564 542 - amathias@laposte.net

Mitglieder: ENTRINGER Marcel, HAGELSDORF - Tél. 710 402 - emarcel1@pt.lu

Redaktionskomitee: BECK Jean-Paul, BOUR Robert, REICHART Andreas

Redakteur: Dr. EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 58 18,
Die Beien-Zeitung auf Twitter unter @BeienZeitung

Auflage: 1.300 Exemplare

Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 1. des Vormonats. Zuschriften und Anzeigen sind zu
senden an: redacteur@apis.lu

Webmaster: POEKER Pitt, MUNSBACH - webmaster@apis.lu

*Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.
Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber. Elektronische Weitergabe
der Beien-Zeitung an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Fédération.*

Service Sanitaire:

BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

GIDT Georges, DONDELANGE - Tél 691 307 276 – gidtg@pt.lu

REICHART Andreas, STRASSEN - Tél. 671 882 117 - beieberoder@apis.lu

SCHUSTER Daniel, DELLEN - Tél. 691 835 227 - apisschuster@tango.lu

THEWES Frank, BRIDEL - Tél. 307 703 - thefrank@pt.lu

Beie-Beroder:

REICHART Andreas, Chambre d'Agriculture, 261, route d'Arlon, L-8011 Strassen, Tél. 671 882 117
beieberoder@apis.lu

Cover: © Jean Schmit

Liebe Imkerkolleginnen und -kollegen,

ein Ehrenamt, ein Amt also, das man freiwillig in seiner Freizeit und neben dem Beruf ausübt, soll Freude und Spaß machen. Die Verantwortlichen der FUAL, aber auch der Kantonalvereine, verrichten eine große Arbeit im Dienste ihrer Mitglieder sowie der Allgemeinheit im Ehrenamt, im sogenannten Benevolat.

Wie viele wissen läuft seit Dezember 2019 eine Kampagne gegen eine Reihe von Verantwortlichen der FUAL, die im Ehrenamt tätig sind, aber auch gegen unseren Imkerfachberater. Der Verwaltungsrat sah sich gezwungen, einen Rechtsanwalt einzuschalten. Dieser seit Monaten anhaltende Psychoterror, unter all seinen Formen, hat auf dem Delegiertentag vom 18. September 2020 in einer nicht zu überbietenden Theatralik seinen vorübergehenden Höhepunkt erreicht. Den sachlichen Bericht des teilweise tumultartigen Delegiertentages kann jeder in dieser Nummer der Beien-Zeitung nachlesen und selbst interpretieren.

Das einstweilige Resultat dieser Kampagne besteht darin, dass Roby Bour, seit über 10 Jahren Vizepräsident der FUAL, noch während des Delegiertentages seinen Rücktritt eingereicht hat, und der Redakteur der Beien-Zeitung während des Delegiertentages seinen Rücktritt als Redakteur zum 31. Dezember 2020 angekündigt hat. Bereits jetzt weiß ich, dass sehr viele Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitglieder nach dem Delegiertentag von März 2021 nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Ich hoffe auf viele Kandidaturen für die vielen freien Posten. Wir suchen jetzt vorrangig einen neuen Redakteur / eine neue Redakteurin für unsere Beien-Zeitung.

Eines haben die Wortmeldungen der Delegierten - jedenfalls meiner ganz persönlichen Meinung nach - gezeigt: es wird immer schwieriger, die verschiedenen Interessen von Berufs- respektiv Nebenerwerbsimkern und Hobbyimkern zu deren jeweiligen Zufriedenheit zu vertreten. Fast 95% der Mitglieder der Kantonalvereine, also der FUAL, sind reine Hobbyimker, die weit über die Mehrheit der gemeldeten Bienenvölker pflegen. Sollten die Berufs- und Nebenerwerbsimker nicht eine eigene Organisation gründen? Es würde so manchen Spagat der verantwortlichen Bénévoles überflüssig machen.

*Jean-Paul Beck
Landespräsident*

**De Beieberoder,
Andreas REICHART,**

erreicht Dir :

Tél. : 671 882 117

Mail: beieberoder@apis.lu

Uschrëft:

Chambre d'Agriculture,
261, route d'Arlon,
L-8011 Strassen



Live-streamed conference: Bees without Border



A conference in French, with translation into German and English, is being organised by FREETHEBEES, in cooperation with the Natural Beekeeping Trust and the Luxembourgish organisation "Honey Bee Wild" on **21. November 2020 from 9:00 – 16:00.**

The conference deals with **"Bees without Borders"** on the topic of honey bee colonies living on their own based on the research and experience in francophone countries. The conference will be in French with simultaneous translation in English and German.

The draft programme is:

09:00 - 10:00 Prof. Dr. Hugo Bucher	10:00 - 11:00 Dr. Laurent Larrieu
11:00 - 12:00 Fabrice Requier	12:00 - 13:00 Break
13:00 - 14:00 Vincent Albouy	14:00 - 15:00 Dr. Yves Le Conte
15:00 - 16:00 Vincent Canova	

Further information on their intervention provided here:

DE: <https://freethebees.ch/bienen-ohne-grenzen-programm/>

FR: <https://freethebees.ch/fr/programme-conference-abeilles-sans-frontieres/>

EN: <https://freethebees.ch/en/program-conference-bees-without-borders/>

A ticket for the online conference is €25 and Honey Bee Wild encourages you to make a larger financial contribution, if you can, to support the grassroots activism in the conservation and safeguarding of honey bees and helps the organisers to cover the costs.

Tickets for the live-streamed and recorded conference can be purchased here:

EN: https://etickets.infomaniak.com/shop/pd5kWMAPL9/?ratio=2&sLocale=en_GB

FR: https://etickets.infomaniak.com/shop/pd5kWMAPL9/?ratio=2&sLocale=fr_FR

DE: https://etickets.infomaniak.com/shop/pd5kWMAPL9/?ratio=2&sLocale=de_DE

The conference is hosted by FREETHEBEES (<https://freethebees.ch/>), in cooperation with the Natural Beekeeping Trust and Honey Bee Wild.

The conference will be recorded and made available to people registered from 25 November.

You are welcome to join the Honey Bee Wild Facebook group
<https://www.facebook.com/groups/1966787696872013>



Protokoll der Ordentlichen Delegiertenversammlung

vom 18. September 2020

Ort: Restaurant „A Guddesch“
1, Am Kaesch L-7593 Beringen
Beginn: 19:05 Uhr Ende: 23:30 Uhr



Tagesordnung

- | | |
|---|------------------------------------|
| 1) Begrüßung durch den Präsidenten der FUAL | 6) Entlastung des Verwaltungsrates |
| 2) Feststellung der Anwesenheiten | 7) Budget 2020 |
| 3) Tätigkeitsbericht | 8) Anträge |
| 4) Stellungnahme des Aufsichtsrates | 9) Verschiedenes |
| 5) Finanzbericht 2019 | |

DER DELEGIERTENTAG FINDET UNTER DEN NOTWENDIGEN COVID-19 RESTRIKTIONEN STATT.

1) Begrüßung durch den Präsidenten der FUAL

Der Präsident der FUAL, Jean-Paul Beck, eröffnet den Delegiertentag und begrüßt die Anwesenden. Er weist auf die außergewöhnlichen Bedingungen hin, unter denen der Delegiertentag 2020 stattfindet. Die eigentlich für den 29. März 2020 geplante Sitzung, sei aufgrund der staatlichen Einschränkungen abgesagt worden. Die heutige Delegiertenversammlung beruhe auf der Tagesordnung etc. vom März 2020. Einige Imkerinnen und Imker haben aus Coronagründen ihre Teilnahme abgesagt, darunter der Kassenwart, Michel Koch, der zwar glücklicherweise nicht erkrankt, aber in Quarantäne sei.

Beck dankt dem Sekretär, Daniel Baqué, für die Aufbereitung der Tagungsunterlagen, dem Verwaltungs- und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr und insbesondere den Kantonalvereinen für die Ausführung der Anfängerkurse. Auch erinnert der Präsident noch einmal an den tollen Bienentag 2019 zu Vianden und dankt dem ausführenden Kantonalverein.

Die Delegierten erheben sich, und es wird der verstorbenen Imkerinnen und Imker durch eine Trauerminute gedacht.

Jean-Paul Beck bittet zu Beginn des Delegiertentages um Fairness und verweist darauf, dass der Delegiertentag das Kalenderjahr 2019 verhandelt. Er verliest einen Leitartikel aus dem Luxemburger Wort vom 11. Juni 2020 von Laurent Schüssler zu den Besonderheiten des Benevolates.

Der Präsident des Aufsichtsrates der FUAL, Arsène Mathias, erhält das Wort. Er habe zwar kein Stimmrecht, aber es sei Tradition, dass der Aufsichtsrat auf dem Delegiertentag ein Rederecht habe. Es sei eine komplizierte Zeit gewesen, sowohl für die Bienen als auch aktuell für alle durch die Corona. Er selbst habe im letzten Jahr zwei Hüte auf gehabt, als Präsident des Aufsichtsrates und als Leiter des VSH-Projektes. Es kristallisierte sich mehr und mehr eine Unvereinbarkeit heraus, als FUAL sowohl die Hobbyimker als auch die größeren

Imker, resp. (Neben-) Erwerbsimker zu vertreten. Deswegen sei die Entscheidungsfindung mitunter schwierig. Er stehe aber hinter allen seinen Entscheidungen und könne diese auch begründen.

2) Feststellung der Anwesenheiten

Es stellt sich heraus, dass nicht alle Delegierte die notwendigen Prokurationen haben, um als Delegierter der Versammlung teilzunehmen. Man habe drei Ersatzkandidaten: Nicolas Josselin für den KV Wiltz und Jacques Hayen und Jerry Groeff aus dem KV Diekirch. Somit habe man derzeit nur 21 Stimmen statt 24 Stimmen. In den Statuten der FUAL stehe nichts zu den notwendigen Prokurationen, obwohl man es immer so gehandhabt habe.

Der Antrag, die drei Imker als Delegierte ihrer Kantonalvereine mit allen Rechten und Pflichten im Rahmen des Delegiertentages anzuerkennen wird mit +18/-1/±2 Stimmen angenommen.

3) Tätigkeitsbericht

Der Tätigkeitsbericht für das Geschäftsjahr 2019 wurde den Delegierten mit den Tagungsunterlagen gemäß den Statuten der FUAL fristgerecht zugestellt. Präsident Beck bittet um eventuelle Rückfragen zum Bericht.

Delegierter Kremer (KV Esch) bemängelt die für ihn zu spät verschickten Unterlagen. Er fragt ferner, was mit dem Etikettendrucker sei, der im Inventar geführt sei. Präsident Beck antwortet, dass der Drucker bei der ASTA stehe und noch voll funktionstauglich sei.

Delegierter Guth (KV Capellen) beginnt mit einem Bericht hinsichtlich der Faulbrutproblematik und der genommenen Futterkranzproben von 2016, 2017 etc. Er greift die Diskussion auf, ob man beim Fund einzelner Sporen in den Futterkranzproben von Faulbrut sprechen könne. Der Verwaltungsrat habe sogar den Beschluss gefasst, den Völkerbestand eines „großen Imkers an der Mosel“ komplett prüfen zu lassen. Präsident Beck erklärt man habe das Thema auf einer Verwaltungsratsitzung diskutiert, aber weder einen solchen Beschluss gefasst noch Namen genannt. Delegierter Guth merkt an, dass mit „einem großen Imker an der Mosel“ zwangsläufig nur er gemeint gewesen sein könne, resp. seine Frau. Es wird gefragt, warum die Fälle von Faulbrut an der belgisch-luxemburgischen Grenze keine Konsequenzen für Luxemburg gehabt hätten. Ein möglicher Sperrbezirk hätte bis tief in das Luxemburger Gebiet führen müssen. Präsident Beck verweist auf die Verantwortlichkeit der ASV. Delegierter Schuster (KV Redange) merkt an, es fehle an einer einheitlichen Linie bei Sanierung und Abtötung.

Delegierter Parisot (KV Mersch) und einige weitere Delegierten bitten um ein Ende der Diskussion zum Thema Faulbrut und um Rückkehr zum Tätigkeitsbericht 2019. Es entwickelt sich eine sehr lebhafte Diskussion. Delegierter Jungels (KV Vianden) merkt an, dass diese Diskussion sehr wohl zum Tätigkeitsbericht der FUAL für das Jahr 2019 gehöre. Laut Jungels achte der Verwaltungsrat der FUAL die Gesetze nicht und müsse sich vor die Imker stellen. Die Beien-Zeitung sei zensiert. Der Redakteur der Beien-Zeitung, Dr. Eickermann führt aus, er drucke lediglich diejenigen Beiträgen nicht, die Beleidigungen, Verunglimpfungen oder persönliche Anschuldigungen enthielten, wie beispielsweise die Behauptung, dass an der Faulbrutproblematik schlecht ausgebildete Jungimker Schuld seien.

Es wird gefragt, was bei einem Treffen zwischen ASV und FUAL am 26. November 2019 passiert sei. Präsident Beck berichtet darüber. Es gebe kein Protokoll, obwohl es durch die ASV versprochen worden sei. Man habe bei diesem Treffen aber die Beobachtungszonen (5 km Radius) abgeschafft, so dass nun nur noch von Sperrbezirken von 3 km Radius gesprochen werde. Präsident Beck verweist darauf, dass die ASV bei der Faulbrut die Entscheidungsgewalt besitze. Dies habe die parlamentarische Anfrage No. 2572 gezeigt (siehe Beien-Zeitung vom Oktober 2020).

Delegierter Prost (KV Remich) bemerkt, dass diese Diskussion zu diesem Zeitpunkt nichts bringe. Man solle über den Tätigkeitsbericht abstimmen. Mehrere Delegierte bekunden ihre Zustimmung, darunter Pol Schroeder (KV Echternach).

Der Tätigkeitsbericht des Verwaltungsrates für das Geschäftsjahr 2019 wird mit +13/-11/±0 Stimmen angenommen.

4) Stellungnahme des Aufsichtsrates

Der Präsident des Aufsichtsrates, Arsène Mathias, erläutert kurz den Prüfungsbericht und empfiehlt die Entlastung für das Geschäftsjahr 2019.

5) Finanzbericht 2019

Der Finanzbericht 2019 liegt vor. Es gibt keine Fragen. **Die Entlastung wird mit +12/-10/±2 Stimmen angenommen.**

6) Entlastung des Verwaltungsrates

Der Antrag, den Verwaltungsrat zu entlasten wird mit +12/-10/±2 Stimmen angenommen.

7) Budget 2020

Da Budget wird kurz vorgestellt. Präsident Beck führt aus, dass es den Stichtag 31. Dezember 2019 führe, weshalb auch noch ein Budget für den 2022 in Luxemburg auszurichtenden Deutschsprachigen Imkerkongress enthalten sei. Dieser sei jedoch abgesagt worden, weil 2022 erst Südtirol Ausrichter sein, da deren Kongress in 2020 Corona-bedingt verschoben worden sei. Es gibt keine Nachfragen zum Budget 2020. **Das Budget 2020 wird mit +11/-9/±4 Stimmen angenommen.**

8) Anträge

Es liegen Anträge mehrerer Kantonalvereine vor, die im Folgenden behandelt werden.

Antrag des Kantonalvereins Luxemburg: *Der KV Luxemburg stellt den Antrag, dass die FUAL während der Delegiertenversammlung eine Aufstellung der offenen Anträge präsentiert und dass die Delegierten abstimmen, ob ein Antrag abgeschlossen werden soll. Dies verhindert dass Anträge, die nicht abgeschlossen sind, vergessen werden. Jeder Kantonalverein sollte seine eventuell offenen Anträge dem Sekretär der FUAL melden. Als Beispiel bittet der Kanton Luxemburg um Aufnahme des Antrags 1 aus dem Jahr 2018: Lieferung von regional und pestizidfrei produziertem Saat- und Pflanzgut durch die ASTA.*

Delegierter Hever (KV Luxemburg) erläutert kurz und bündig den Antrag für seinen Kantonalverein. Präsident Beck erklärt, der damalige Antrag des KV Clervaux auf Aufnahme der Korallenbeere als Bienenweidepflanze in die Liste der ASTA, sei von der ASTA zurückgewiesen worden, da die Korallenbeere keine einheimische Pflanze sei. Das vom KV Luxemburg angeführte Beispiel zur Finanzierung biozertifizierter Bienenweidepflanzen sei damals vom Delegiertentag angenommen worden, jedoch habe die ASTA eine entsprechende Umsetzung aus Kostengründen versagt. Präsident Beck weist darauf hin, dass zwar beide Anträge gestimmt worden seien, sich jedoch prinzipiell gegenseitig ausschließen. Präsident Beck betont, dass der vorliegende Antrag einer Beschlusssammlung im Sinne einer Dokumentation der Verbandsarbeit sehr sinnvoll sei.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag des Kantonalvereins Remich: *Heimadder stellt de Kantonalveräin Réimech den Antrag fir de nationale Beiendag 2021 organisiséieren ze däerfen.*

Der Antrag wird zurückgezogen. Da der KV Esch in 2020 keinen Bientag ausrichten wollte, habe sich der KV Diekirch spontan bereit erklärt, den Beiendag 2020 auszurichten, wofür Präsident dem KV ausdrücklich dankt! Aufgrund COVID-19 wurde diese Veranstaltung aber abgesagt. Daher wird der KV Diekirch sich für den Beiendag 2021 verantwortlich zeigen. Im KV Remich plane man daher für die Ausrichtung 2022 und wolle zu gegebener Zeit einen entsprechenden Antrag stellen.

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 1: *Indem in letzter Zeit festgestellt werden musste, dass die FUAL hauptsächlich ihre eigenen Interessen vertritt, wird beantragt dass die FUAL sich wieder ihrer Verantwortung bewusst wird und den Schwerpunkt ihres Handelns vermehrt auf die Interessen der einzelnen Imker und Kantonalvereine, welche sie vertritt, legt. Diesbezüglich wäre auch mehr Transparenz von der FUAL erwünscht (Weiterleitung von Informationen, Faulbrut, etc.).*

Delegierter Kremer führt den Antrag aus und erklärt, dass die FUAL sich mehr um die kleinen Imkerinnen und Imker kümmern müsse. Es sei Gesprächsbedarf im eigenen KV gewesen und der FUAL-Präsident sei nicht vorbeigekommen. Präsident Beck bedauert, dass ein solches Treffen COVID-19 bedingt nicht stattfinden konnte.

Delegierter Parisot führt aus, dass der KV Mersch den Antrag nicht verstehe. Es stehe „FUAL“ im Antrag und gemeint sei wohl der „Verwaltungsrat“. Auch sei nicht klar, welche Ausführungen ein gestimmter Antrag nach sich ziehe. Ähnlich äußert sich der Präsident des Aufsichtsrates, Mathias. Auch Delegierter Schroeder (KV Echternach) moniert, dass der Antrag unverständlich sei. Delegierter Jungels (KV Vianden) erklärt, sein KV verstehe den Antrag sehr gut und es sei so wie der Antragsteller es fordere. Nach weiterer Diskussion wird abgestimmt. **Der Antrag wird mit +12/-2/±10 Stimmen angenommen.**

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 2: *Der KV Esch reicht einen Antrag auf mehr Transparenz betreffend den Erhalt und die Verteilung von EU-Geldern ein. Indem es schwer, bis kaum nachvollziehbar ist, um herausfinden zu können, welche Anträge in diesem Zusammenhang eingereicht und genehmigt worden sind, bittet der KV Esch somit, dass die einzelnen Vereine auf ihre eingereichten Anträge eine adäquate Antwort erhalten. Welche Anträge wurden von der FUAL eingereicht, welche Anträge genau wurden hiervon bewilligt.*

Delegierter Kremer führt den Antrag im Detail aus und verweist auf einen Fall aus seinem Kantonalverein (Esch). Präsident Beck erläutert kurz das Prozedere der Beantragung von EU-Subventionen für die Luxemburger Imkerei. Es entspinnt sich eine Diskussion. Einzelne Delegierte kritisieren einen Mangel an Transparenz und Information von Seiten des Verwaltungsrates. Man müsse informiert sein, wer Subventionen bekomme und wieviel, um die notwendigen Arbeitsschritte in den Kantonalvereinen einzuleiten. **Der Antrag wird mit +22/-2/±0 Stimmen angenommen.**

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 3: *Die FUAL, in ihrer Eigenschaft als nationaler Dachverband der 12 Kantonalvereine, sollte bei den zuständigen Ministerien eingreifen, da zur Zeit Probleme für Neuimker bestehen, die bei den zuständigen Verwaltungen nach einer geeigneten Stellfläche für ihre Bienen fragen. Es musste festgestellt werden, dass die Antwort hierauf des Öfteren „Nein, es gebe keine Plätze für einen Bienenstand“. Dies ist unseres Erachtens weder in den Interessen der Imker, noch in den Interessen der Natur.*

Delegierter Kremer führt den Antrag kurz aus. Man müsse die zuständige Umweltministerin, Frau Carole Dieschbourg, dazu bewegen, transparente Entscheidungsabläufe herbeizuführen. Der Verwaltungsrat tue zu wenig und behandle in Besprechungen mit der Umweltministerin die falschen Themen. Präsident Beck verweist auf den Bericht in der Beien-Zeitung vom August 2020, woraus sehr wohl hervorgehe, das man relevante Themen mit der Ministerin besprochen habe.

Delegierter Parisot (KV Mersch) erklärt kurz, wie er die Genehmigung für einen Bienenstellplatz erhalten habe. Sie sei erteilt worden, wenn auch mit etwas Verspätung. Delegierter Schuster (KV Redange) verlangt eine bessere und transparentere Behandlung des Themas in den zuständigen Verwaltungen. Die Entscheidung liege zu oft bei den Förstern und sei nicht ausreichend begründet. Es wird ein Fall angeführt, bei dem ein Bienenstand (kein Bienenhäuschen) zwanzig Jahre ohne Genehmigung bestanden habe, nun die Genehmigung bei Anfrage aber versagt worden sei. Präsidenten Beck bittet die Delegierten darum, ihm weitere oder neue Fälle mitzuteilen, bei denen sich Schwierigkeiten abzeichneten, um sie bei einem erneuten Treffen mit der Umweltministerin darlegen zu können. **Der Antrag wird mit +16/-4/±4 Stimmen angenommen.**

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 4: *Das Gesetz von 1912 (revidiert 1929) über die Bienenhaltung müsste dringend auf den neuesten Stand gebracht werden. In der Tat konnte von einzelnen Kantonalvereinen festgestellt werden, dass die Veterinärverwaltung zeitweilig Willkür walten lässt, die aber in keinem legalen Text festgeschrieben steht.*

Delegierter Kremer führt den Antrag im Detail aus. Das Gesetz sei – wenn man es überhaupt mal gefunden habe – schwer verständlich und nicht mehr den aktuellen Anforderungen einer modernen Imkerei angemessen. Der Antragsteller verlangt, dass man mit dem Minister reden müsse, um das Gesetz modernisieren zu können. Delegierter Schuster führt an, dass das Gesetz durchaus gut sein, man müsse sich nur danach richten. Delegierter Parisot fragt für den KV Mersch nach, was denn „Willkür“ im Antragstext bedeute. Delegierter Kremer erklärt für den Antragsteller, dass dies bedeute, dass das Gesetz unterschiedlich in der Praxis ausgelegt werde, z.B. im Bereich Faulbrut. In diesem Zusammenhang verweist Delegierter Guth auf die Konvention der EU, die für die Faulbrut gelte, das solle das Fundament sei. Es sei daher vernünftig eine Arbeitsgruppe zu gründen, um dem Minister einer Neufassung des Textes von 1912 zu empfehlen. **Der Antrag wird mit +10/-6/±8 Stimmen angenommen.**

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 5: *Es konnte festgestellt werden, dass angenommene und abgestimmte Anträge nicht angewandt werden. Die seitens der Delegierten angenommenen und gestimmten Anträge sollten dementsprechend auch angewandt werden.*

Der Antragsteller erläutert, dass der zuvor verhandelte und angenommene Antrag des KV Luxembourg den eigenen Antrag abdecke. Man ziehe den vorliegenden Antrag daher zurück.

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 6: *Die Kantonalvereine, die praktische und/oder theoretische Schulungen organisieren und diesbezüglich ihre Infrastrukturen, Material und Personal zur Verfügung stellen, solle seitens der FUAL eine Entschädigung erhalten. Dies als Unterstützung der einzelne Vereine durch die FUAL, im Hinblick auf die erhaltene Mitgliederbeiträge und wohlwissen, dass die „Lëtzebuurger Beien-Zeitung“ seitens der EU subventioniert wird.*

Delegierter Kremer führt Antrag aus. Delegierter Guth erklärt, wer die Arbeit mache, der solle auch Geld bekommen. Delegierter Bourkel (KV Vianden) fügt hinzu, dass zusätzlich auch die Vor- und Nachbereitung zusätzlich vergütet werden müsse. Delegierter Goedert (KV Esch) erklärt, dass das Bienenhaus des KV Esch (Meckenheck) sehr teuer gewesen sei. Die FUAL könne daher mal Geld geben, für Leute die auch arbeiteten. **Der Antrag wird mit +14/-10/±0 Stimmen angenommen.**

Antrag des Kantonalvereins Esch, No. 7: *Die FUAL als nationaler Dachverband der 12 Kantonalvereine soll den bisher bestehenden „Bientag“ eigenständig als „nationalen Bientag“ organisieren und durchführen.*

Delegierter Kremer führt den Antrag aus. Delegierter Guth erklärt, dass durch die Ausrichtung des Bientages durch einen Kantonalverein mehr Ideen gewährleistet seien und verweist auf den frischen Geist des Bientages 2019 zu Vianden. Auch der Delegierte Schroeder (KV Echternach) bekräftigt dies. Präsident Beck erklärt, dass nur durch die Organisation der Bientage durch die Kantonalvereine diese lebendig seien, und die Kantonalvereine könnten so auch ihre intensive Arbeit besser darstellen. Der Verwaltungsrat unterstützte bisher alle KVs in der Ausrichtung der Bientage (KV Echternach). Die Initiative liege bei den Kantonalvereinen. Das sei eine große Chance. **Der Antrag wird mit +4/-20/±0 Stimmen abgelehnt.**

9) Verschiedenes

- Delegierter Jungels (KV Vianden) erklärt, sein KV sei bereit für einen entsprechenden Dringlichkeitsantrag, die Lëtzebuurger Beien-Zeitung wieder zum Fachorgan der Luxemburger Imkerei zu machen, in welchem Diskussionen geführt werden, aber eine einheitlich fachliche Sichtweise bestehe. Es sei in der Beien-Zeitung viel zensiert worden und auch die fachliche Ausrichtung sei nicht gegeben. Man lache ja in Europa über die Beien-Zeitung. Zudem dürfe es eine Spaltung in kleine und große Imker, wie von dem Präsidenten des Aufsichtsrates, Arsène Mathias, angedeutet, nicht geben. Der derzeitige Redakteur der Lëtzebuurger Beien-Zeitung, Dr. Eickermann, kommt diesem Anliegen entgegen. Er macht den Weg frei und erklärt seinen Rücktritt als Redakteur mit

Drucklegung der Dezemberausgabe 2020. Er freue sich auf seine Nachfolgerin oder Nachfolger und wünsche ihr oder ihm viel Erfolg. Er sei auch bereit, eine Nachfolgerin oder Nachfolger bis zum 31. Dezember 2020 einzuarbeiten, um die Tradition der Beien-Zeitung fortzuführen. Delegierter Schroeder (KV Echternach) regt an, Leserbriefe etc., die man – warum auch immer – nicht abdrucke, einfach auf die Webseite der FUAL einzustellen. Wer das lesen wolle, der könne das dann tun.

- Dr. Eickermann verteilt die aufgebundenen Exemplare der „Lëtzeburger Beien-Zeitung 2019“ an die Vertreter der Kantonalvereine.
- Delegierter Goedert (KV Esch) fragt nach, wie gefährlich denn eigentlich die Faulbrut sei und verweist auf die Diskussion, ob der Nachweis einer einzelnen Spore schon Faulbrut bedeute oder nicht eigentlich. Es entspinnt sich eine sehr angeregte Diskussion mit vielen Zwischenrufen.
- Es wird gefragt, was die FUAL überhaupt in Sachen Faulbrut mache. Präsident Beck erläutert das Treffen zwischen der ASV und den Experts Apicoles im letzten August. Man habe dort gefragt, wann die Faulbrut-Sperrgebiet aufgehoben werden. Von Seiten der ASV habe man dies zugesagt, sobald die Proben negativ ausfielen. Hier liege die Zuständigkeit und Verantwortung aber bei der ASV, nicht bei der FUAL. Man könne nicht für die Versäumnisse im Ministerium verantwortlich gemacht werden.
- Delegierter Guth (KV Capellen) merkt an, bei der Futterkranzbeprobung mangle es an Hygiene, weil man immer denselben Löffel verwende. Der Präsident erklärt diese Aussage für falsch und stellt klar, dass der Imkerfachberater und die Experts apicoles die Löffel zur Vermeidung von Verschleppungen der Faulbrutsporen von Bienenstand zu Bienenstand gewechselt hätten.
- Delegierter Schuster (KV Redange) spricht die signifikante Zunahme von Bienenvölkern in Luxemburg an. Man habe nun mehr als 8.000 Völker im Land, es fehle aber an der notwendigen (Agrar-) Struktur, um den Bienen gute Tracht zu bieten. Warum lasse die FUAL aber jedes Jahr eine Zahl von mehr als 80 Anfängerinnen und Anfängern bei den theoretischen Kursen zu? Präsident Beck antwortet, auch ihm mache die in einigen Regionen (z.B. Bad Mondorf) hohe Völkerdichte Sorge. Man bewerbe die Anfängerkurse aber nicht mehr. Vielmehr werde man jedes Jahr mit Anfragen zu den neuen Kursen konfrontiert, die man schlechterdings nicht ablehnen könne.

Präsident Beck dankt den Delegierten für die rege Teilnahme und schließt die Sitzung um 23:30 Uhr.

Jean-Paul Beck
Präsident Landesverband

Dr. Michael Eickermann
Protokollant

Die FUAL sucht...

...dringend eine **Redakteurin** oder einen **Redakteur** für unsere Beien-Zeitung zum 01. Dezember 2020 für die Vorbereitung der Ausgaben ab Januar 2021. Es sollen 12 Ausgaben im Jahr erscheinen, in denen lebendig unsere heimische Imkerei in all ihrer Vielfalt dargestellt wird. Auch der Blick über den Tellerrand auf angrenzende Themen wie Bienengesundheit, Landwirtschaft etc. ist erwünscht. Die Beien-Zeitung ist das Bindeglied zwischen dem Landesverband und der Imkergemeinschaft. Kandidatinnen und Kandidaten melden sich bitte bei unserem Präsidenten, Jean-Paul Beck, (president@apis.lu), um die Details zu besprechen. Die Amtsübergabe durch den bisherigen Redakteur ist bis zum 31. Dezember 2020 gewährleistet.

Ferner sucht die FUAL insgesamt drei zusätzliche Personen für das Redaktionskomitee der Beien-Zeitung, dass die Druckfassung auf Fehler etc. korrigiert. Auch hier sollen sich Interessierte bitte beim Präsidenten, Jean-Paul Beck, (president@apis.lu) melden.

Zum Hintergrund: Der Redakteur, Dr. Eickermann, tritt mit dem Dezemberheft ab, ebenso wie die bisherigen Mitglieder des Redaktionskomitees. Die neue Redakteurin bzw. der neue Redakteur und sein Komitee sollen mit der Januarausgabe 2021 übernehmen, um die außergewöhnliche Erfolgsgeschichte der Beien-Zeitung weiterzuschreiben.

Die FUAL sucht...

...Kandidaten zur sofortigen Besetzung der Experts Apicoles. Eine längere Imker-Erfahrung und gutes Fachwissen sind erforderlich, um im Seuchenfall die Imkerinnen und Imker zu betreuen und um mit den Staatsveterinären zusammenzuarbeiten. Es sind zur besseren Unterweisung und Weiterbildung periodische Zusammenkünfte zum fachlichen Austausch, sowie Fachexkursionen geplant.

Kandidatinnen und Kandidaten melden sich bitte bei unserem Präsidenten, Jean-Paul Beck, (president@apis.lu), um die Details zu besprechen.

„Ourdaller Hunneg“ - ein Produkt mit Regionalität, das ankommt...



© BEO

Bienen bringen in der Natur bis zu 80 % der Bestäubungsleistung. Die Honiggewinnung macht nur einen geringen Teil des biologischen Wertes der Leistung der Bienen aus. Besonders regionale Honigsorten sind sehr beliebt. Regionaler Honig ist immer wie ein Abbild der nektar- und honigtauspensenden Pflanzen aus einer bestimmten Region, dies macht **Honig aus dem „Ourdall“** so unverwechselbar und besonders. Regionalen Honig zu kaufen, nutzt allen. Wir unterstützen damit die Imker und deren Bienen, denn ohne die Honigbienen wäre unser Speiseplan drastisch kleiner. Auf ihren Flügeln bestäuben die Bienen schließlich quasi nebenbei eine Unzahl an Nutzpflanzen von Obstbäumen bis hin zu Gemüse. Zwar tun Honigbienen und Wildbienen das nicht allein, aber sie sind die effizientesten Insekten: 90 Prozent der Obstbaumblüten werden von Bienen bestäubt. Für 500 Gramm Honig müssen Bienen zu 40.000 Flügen starten und 120.000 Flugkilometer hinter sich bringen. Wer beim Imker kauft, kann außerdem sicher sein, dass dem Honig weder etwas hinzugefügt noch entzogen wurde. Imker halten sich an die Deutsche Honigverordnung. Darin steht: „Honig dürfen keine anderen Stoffe als Honig zugeführt werden“. Dass der Honig mit der Zeit Kristalle bildet, bedeutet übrigens nicht, dass Haushaltszucker zugesetzt wurde, wie manche das glauben. Echter Bienenhonig wird früher oder später immer fest - und das ist ein Zeichen, dass er eben nicht stark erhitzt wurde. In einem Wasserbad mit einer Temperatur von maximal 40 Grad Celsius wird er schnell wieder flüssig. Heißer darf das Wasser nicht sein, denn sonst gehen die wertvollen Honig-Enzyme kaputt.

© Nico Hamen

Seit über 130 Jahren produzieren die organisierten Imker aus dem Kanton Clerf einen Honig mit kontrollierter Qualität. Heuer, mehr denn je, liegt dieses traditionell erzeugte, regionales Naturprodukt voll im Trend. Neben einem gestiegenen Qualitätsbewusstsein sucht der anspruchsvolle Verbraucher auch die Verbindung zu Aspekten wie Ökologie und Umweltbewusstsein. Immer häufiger finden wir Regionalecken im Einzelhandel wieder.



Allerdings kann im Blütenhonig aus dem Supermarkt oder Discounter zum Beispiel Honig aus China sein, denn von dort stammen 40 Prozent des Honigs, den die EU importiert. In China wird Honig quasi industriell hergestellt, wie der bekannte Imker Walter Haefeker berichtet. Wie das geht? Die Bienen werden dort nur als reine Honigtau-Sammlerinnen eingesetzt. Der noch unreife Honig wird den Stöcken entnommen und weiterverarbeitet: Er wird in sogenannten Honigfabriken getrocknet, gefiltert und mit



© Nico Hamen

künstlichen Enzymen versetzt. Immer wieder kommt der Verdacht auf, dass importierter Honig unzulässig mit billigen Zuckern und Sirupen gestreckt wird. Im Zeitraum von 2015 bis 2017 fanden die Tester des europäischen Food-Fraud-Networks in 14 Prozent der Proben unzulässig zugesetzten Zucker im Honig. In einer Pressemitteilung der EU zum Thema heißt es: „Honig ist das am drithäufigsten gefälschte Produkt weltweit“. Beim **„Ourdaller Honig“** erledigen die Bienen all das selbst, was anderswo künstlich passiert: Der Honigtau wird im Stock durch die Bienen zu Honig getrocknet. Und die Tiere geben dem Honig Enzyme zu, um ihn haltbar zu machen. Und besonders diese Enzyme machen den Honig für uns so gesund.

Honig kann man importieren, die Bestäubung nicht.

Der Verzehr von Honig aus heimischer Region kann Allergien positiv beeinflussen, da der im Honig enthaltene Pollen bei Allergikern das Immunsystem mit dem Allergen vertraut machen kann und daher die allergischen Reaktionen abgeschwächt werden können. Im Honig aus heimischer Region befinden sich die in dieser Gegend vorhanden Pollen in geringer Menge, welches für eine Desensibilisierung wichtig ist. Imkereei ist unser wunderbares Hobby und die Beschäftigung mit Bienen ist anregend und beruhigend zugleich. Es ist unser Weg, die natürlichen Lebensgrundlagen in unserer



© Nico Hamen

Nachbarschaft zu schützen und zu erhalten. Unsere Honige werden natürlich in einem Labor nach hohen Kriterien untersucht. Diese Analysen erlauben uns Angaben über die Blumen und Blüten zu geben, die von unseren Bienen bestäubt wurden. Die nachstehende Tabelle 1 gibt Informationen über Standort der Bienenvölker und Pollen und Nektarangebot für den Sommerhonig 2020.

Laboregebnisse der Ernte 2020 (CARI Louvain)

Bienenstand	häufige Pollen	vermehrte Pollen	Honig (botanische Herkunft)	Fructose in %	Glucose in %
Drauffelt	<i>Rubus ideus</i> (75%), Brombeere	Brombeere, Weide, Klee	Brombeeren und Obstblüte	36,15 %	29,72 %
Neidhausen	<i>Rubus ideus</i> (44%), Brombeere	Raps, Klee	Brombeeren, weißer Klee	36,30 %	30,06 %
Eisenbach	<i>Rubus ideus</i> (64%), Klee...	Brombeere	Brombeeren und Klee	33,96 %	28,76 %

Honig gesünder als Zucker?

Honig besteht zwar zum Großteil aus kalorienreicher Glucose und Fructose, enthält aber auch Enzyme, Mineralstoffe, Säuren, Pollen, Aminosäuren und Vitamine. Seine verschiedenartigen Zuckerarten sorgen dafür, dass Honig den Blutzuckerspiegel nur langsam ansteigen lässt. Er ist also ein Süßungsmittel, das, in Maßen genossen, vom menschlichen Körper gesünder verstoffwechselt wird als andere Zuckerarten. Es sind die Enzyme, die den Honig antibakteriell wirken lassen und damit auch effektiv in der Wundheilung sind. Viele betupfen entstehende Pickel mit Honig. Auch bei der Behandlung von infizierten Wunden in Kliniken wird immer häufiger Honig eingesetzt. Verantwortlich für die wundheilende Wirkung ist ein ganz bestimmtes Enzym namens Glucose-Oxidase hinzu. Dieses Enzym sorgt dafür, dass aus dem Zucker im Honig permanent in kleinen Mengen Wasserstoffperoxid entsteht, ein wirksames Antiseptikum (Quelle: Dr. Arne Simon und Kai Sofka, Universitäts-Kinderklinik Bonn).

„Ourdaller Hunneg“ wird ausschließlich in der Region geerntet, streng kontrolliert und schonend verarbeitet. Der Honig wird auf kurzen Wegen durch Direktvermarktung vor Ort und in der Region zum Kunden gebracht. Hinzu kommt für den Genießer das gute Gefühl, auch den Artenerhalt sowie reiche Ernten in der Region zu unterstützen. Das nennt man eine Win-Win Situation. Auch unter dem Markennamen „Ourdaller Hunneg“ bürgt der Imker mit seinem Namen für Qualität und Echtheit und macht somit das Produkt transparent und einzigartig.

Kontakte:

beo.asbl
 info@beo.lu
 hamennic@pt.lu
 2, am Eck L-9757 KALBORN

„Ourdaller Hunneggenossenschaft“
 c.o. Nico HAMEN,

10, op der Lei L-9746 DRAUFFELT



Diekirch, le 28/09/2020

Communiqué de presse

Premières détections du Frelon asiatique à pattes jaunes au Luxembourg

Le Frelon asiatique à pattes jaunes (*Vespa velutina nigrithorax*), est une espèce exotique envahissante originaire d'Asie et a probablement été introduit accidentellement en France vers 2004. Il a depuis colonisé une bonne partie de l'Europe du Portugal jusqu'au Nord de l'Allemagne.

En septembre 2020 cette espèce a été détectée pour la première fois au Luxembourg, d'abord dans la localité de Junglinster et ensuite à Ingeldorf et à Esch/Alzette.

Il est important de communiquer chaque observation du Frelon asiatique à pattes jaunes à l'Administration de la nature et des forêts ou au Musée national d'histoire naturelle. Cela peut se faire faire directement par la base de données du MNHN (<https://data.mnhn.lu/add?taxon=Vespa+velutina+nigrithorax>) ou par courriel à l'adresse vespa@neobiota.lu, en indiquant l'adresse ou les coordonnées géographiques du lieu d'observation et en joignant une photo pour permettre sa validation.

L'espèce peut être confondue avec d'autres hyménoptères comme p.ex. le Frelon européen (*Vespa crabro*). Le Frelon asiatique à pattes jaunes a en général un corps plus sombre et comme son nom l'indique des pattes jaunes. Vous trouverez plus de détails sur le site internet : www.emwelt.lu

Par ailleurs, le Frelon asiatique à pattes jaunes n'est généralement pas agressif et le risque de piqûre reste négligeable, tant qu'on ne s'approche pas de son nid à moins de 5 mètres.

La destruction des nids peut contribuer à la réduction des dommages induits par ce frelon, p. ex. la prédation sur des ruches. Ce type d'intervention doit être effectué par des agents spécialisés.

Dans les mois à venir un plan d'action sera élaboré en collaboration avec les acteurs concernés pour limiter les nuisances de l'espèce et son expansion sur le territoire luxembourgeois.



SCHNAPPSCHUSS



*Zwischenfrüchte schmecken jedem
© Eickermann*



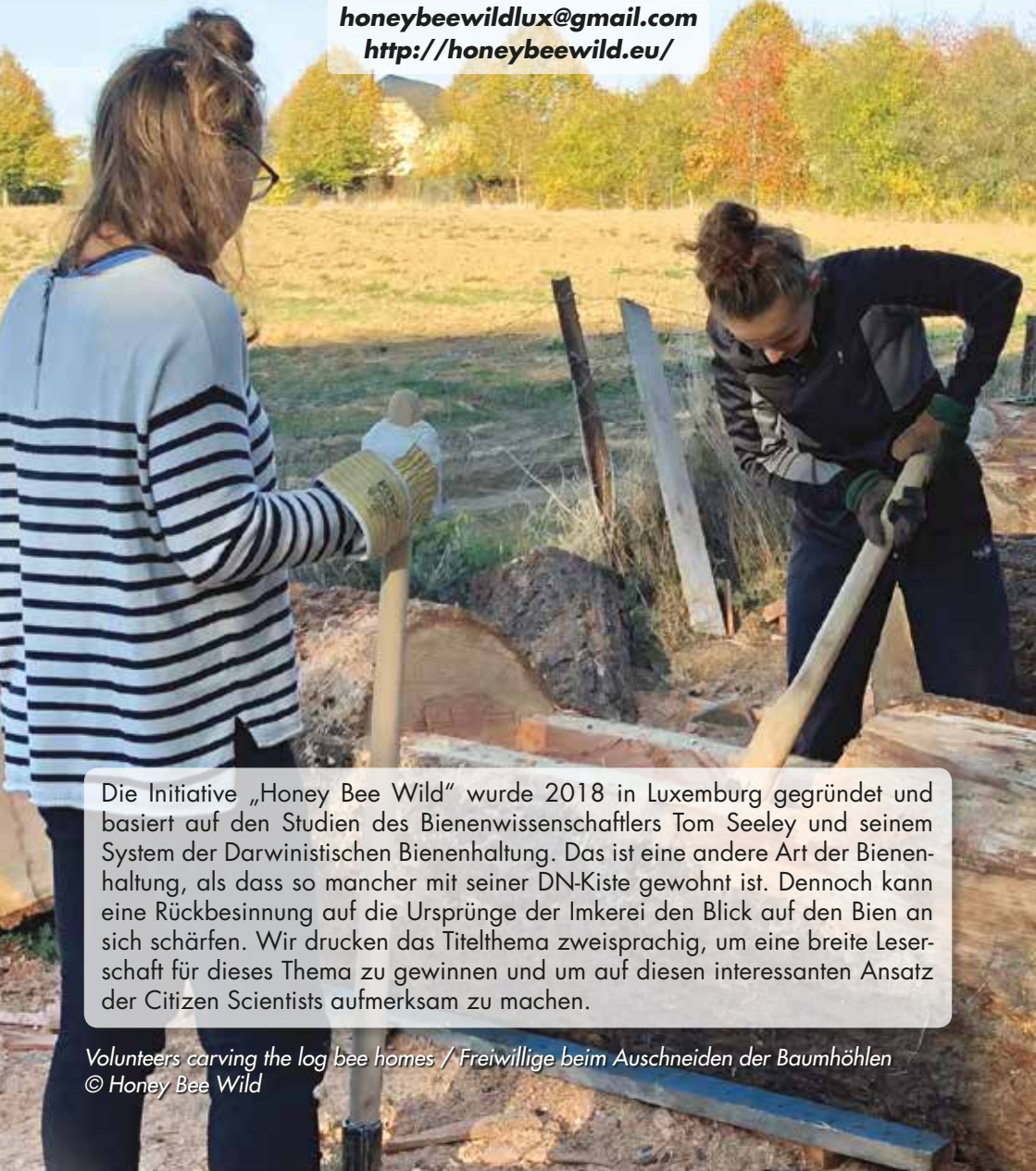
TITEL-THEMA

The Wild Initiatives / Jetzt wird's WILD

Michel Wilwert, Hannah Proffitt-Perchard, Christian Zewen, John Park and Dave Burke

honeybeewildlux@gmail.com

<http://honeybeewild.eu/>



Die Initiative „Honey Bee Wild“ wurde 2018 in Luxemburg gegründet und basiert auf den Studien des Bienenwissenschaftlers Tom Seeley und seinem System der Darwinistischen Bienenhaltung. Das ist eine andere Art der Bienenhaltung, als dass so mancher mit seiner DN-Kiste gewohnt ist. Dennoch kann eine Rückbesinnung auf die Ursprünge der Imkerei den Blick auf den Bien an sich schärfen. Wir drucken das Titelthema zweisprachig, um eine breite Leserschaft für dieses Thema zu gewinnen und um auf diesen interessanten Ansatz der Citizen Scientists aufmerksam zu machen.

Volunteers carving the log bee homes / Freiwillige beim Ausschneiden der Baumhöhlen
© Honey Bee Wild

An Introduction to Honey Bee Wild

In Luxembourg, the initiative Honey Bee Wild (HBW) was created by several volunteers in 2018 and financially supported as a Promoting Science to the Public (PSP) project by the Luxembourg National Research Fund (FNR). Inspired by the research of Thomas D. Seeley, HBW started a process of placing hollowed-out tree logs around the Grand Duchy of Luxembourg. From 2017 to 2020, about 30 logs have been placed based on predefined criteria. We refer to these logs as log bee homes.

The distribution of the logs can be seen on the map. One third of the logs have been placed in beech forest, one third are located in open rural areas and the last third is located in urban semi-protected green spaces. The logs are from Douglas fir trees from the region and the hollowing-out process has been adapted over time. From a technical point of view, the wall thickness and the net volume available for the bees influenced the overall size of each trunk and cutting technique. The wall thickness varies between 12 and 20 cm at its narrowest point and the volume varies between 30 and 40 litres on average.



In reviewing the distribution of the logs on a smaller scale, it can be seen that 75% of the logs are grouped as 3 main clusters. Clusters are defined as being arrangements of 3-6 logs, where the average distance between each trunk is about 1 km. Currently, there is a cluster in the north, centre and south of the Grand Duchy. Individual logs have also been placed in the east and west of the country. The clusters are not interconnected, and the direct contact or exchange of bees is not possible /

Standorte der Baumbienenwohnungen in drei Clustern (= 3 bis 6 Höhlen mit einem mittleren Abstand von 1 km. derzeit gibt es Cluster im Norden, im Zentrum und im Süden Luxemburgs. Die Cluster sind nicht verbunden, und ein direkten Kontakt oder Austausch der Bienen zwischen de Clustern ist nicht möglich /
© Google Maps

Was will "Honey Bee Wild"?

Die Initiative „Honey Bee Wild“ (HBW) wurde 2018 in Luxemburg durch eine Zahl von Freiwilligen gegründet und finanziert sich als Projekt im Rahmen des Programms „Promoting Science to the Public“ (PSP) durch den Luxembourg National Research Fund (FNR). Die Forschung des Bienenwissenschaftlers Thomas D. Seeley stand Pate, als HBW anfang, ausgehölte Baumstämme in Luxemburg aufzustellen. Von 2017 bis 2020 konnten - nach einem festgelegten Kriterien-Katalog - rund 30 Stümpfe aufgestellt werden. Im Folgenden wollen wir

diese als (Baum-) Bienenwohnungen bezeichnen.

Ein Drittel der Baumstämme wurden in Buchenwäldern platziert, ein weiteres Drittel im ländlichen Raum, und ein letztes Drittel in quasi-geschützten Bereichen in städtischen Grünzonen. Es wurden für die Baumbienenwohnungen Douglasien-Stämme verwendet, wobei der Prozess der Aushöhlung mit der Zeit angepasst wurde. Aus technischer Sicht beeinflussen die Wandstärke und das für die Bienen verfügbare Nettovolumen die Gesamtgröße jedes Stammes und damit auch die Bearbeitungstechnik.

The logs weigh between 200 and 350 kg, and therefore a certain logistical preparation beforehand careful scouting of the final destination is necessary.

The preparation, carving and the transportation of each single log requires on average 2 people working 2 working days. In order to do the carving, chainsaws, axes and different drawbars are necessary. As the whole initiative consists of a learning process different "models" of logs have been made, which mainly differ in net volume and the access to the interior. In reviewing the distribution of the logs on a smaller scale, it can be seen that 75% of the logs are grouped as 3 main clusters, so far (see map). Clusters are defined as being arrangements of 3-6 logs, where the average distance between each trunk is about 1 km. Currently, there is a cluster in the north, centre and south of the Grand Duchy. Individual logs have also been placed in the east and west of the country. The clusters are not

Die Wandstärke variiert an der engsten Stelle zwischen 12 und 20 cm und das Volumen zwischen durchschnittlich 30 und 40 Litern. Die Stämme wiegen zwischen 200 und 350 kg. Das macht eine logistische Vorbereitung und eine sorgfältige Suche nach dem endgültigen Standort erforderlich.

Die Vorbereitung, das Ausschneiden der Höhle und der Transport jedes einzelnen Baumstamms erfordert durchschnittlich 2 Personen an zwei Arbeitstagen. Zum Aus-

scheiden der Höhle sind Kettensägen, Äxte und verschiedene Beile erforderlich. Da die Initiative HBW sich auch einem Lernprozess befindet, wurden verschiedene „Modelle“ von Baumbienenwohnungen erstellt, die sich hauptsächlich im Nettovolumen und im Zugang zum Innenraum unterscheiden.

Derzeit sind die Standorte der bereits installierten Baumbienenwohnungen in drei Clustern zusammengefasst (siehe Karte). Ein Cluster umfasst 3 bis 6 Höhlen mit einem mittleren Abstand von jeweils 1 km.



Putting the log at its final destination / Abtransport zum Standort © Honey Bee Wild



Hollowing out the door / Ausarbeitung einer Tür © Honey Bee Wild

interconnected, and the direct contact or exchange of bees is not possible.

Bee Wild 100 @ Kass Haff

One of the logs was donated to the Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg (www.waldorf.lu) as part of their 100 years' celebration. One of the themes of the celebration was Bees and Trees, so Hannah Proffitt-Perchard, a HBW volunteer and parent at the Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg, proposed the joint project and to focus that initiative at Kass Haff. This fortuitous coincidence meant that the HBW team and the Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg came together to create Bee Wild 100 @ Kass Haff.

The purpose of HBW is to create natural habitat for honey bees and minimise human intervention. The Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg wanted to build on this objective by creating an opportunity for the school community, in particular the spillschoul at Kass Haff, to have the chance to engage with the bees. We are very grateful to Bauer Tom Kass at Kass Haff for being open and supportive of our project.

What matters most to bees?

Community, food, home.

The Bee Wild 100 team decided to create a natural habitat for honeybees, and also an opportunity for parents and children to understand what it is like for honeybees to live within a community, in nature, and how bees find their food and what challenges they need to overcome.

The event centred around the carving of the log bee home, with different activities to give insight into the needs of the bees.

Community

Participants were invited to imagine they were part of a honeybee community, to turn from the individualistic orientation of

Derzeit gibt es Cluster im Norden, im Zentrum und im Süden Luxemburgs. Die Cluster sind nicht miteinander verbunden, und ein direkter Kontakt oder Austausch der Bienen zwischen de Clustern ist nicht möglich

„Bee Wild 100 auf dem Kass Haff“

Einer der Baumstämme wurde im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg (www.waldorf.lu) gespendet, da „Bienen und Bäume“ eines der Themen der Feier war. Daher schlug Hannah Proffitt-Perchard, eine HBW-Freiwillige und Elternteil am Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg, das gemeinsame Projekt vor und konzentrierte diese Initiative auf dem Kass Haff. Dadurch kamen das HBW-Team und die Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg zusammen kamen, um das Projekt „Bee Wild 100 @ Kass Haff“ aus der Taufe zu heben.

Der Zweck von HBW ist es, einen natürlichen Lebensraum für Honigbienen zu schaffen und menschliche Eingriffe zu minimieren. Die Fräi-öffentlech Waldorfschoul Lëtzebuerg wollte auf diesem Ziel aufbauen, indem es der Schulgemeinschaft, insbesondere der Spillschoul in Kass Haff, die Möglichkeit bot, sich mit den Bienen zu beschäftigen. Wir danken in diesem Zusammenhang dem Landwirt Tom Kass von Kass Haff für die offene Unterstützung unseres Projekts.

Grundbedürfnisse der Bienen?

Gemeinschaft, Nahrung, Wohnung!

Das Team von „Bee Wild 100“ hat beschlossen, einen natürlichen Lebensraum für Honigbienen zu schaffen, um somit Eltern und ihren Kindern ein Verständnis zu ermöglichen, wie es für Honigbienen ist, in einer Gemeinschaft, in der Natur zu leben und wie Bienen ihre Nahrung finden und welche Herausforderungen sie dabei bewältigen müssen. Dabei sollte

modern society to gain an insight of what it is like to be part of a community truly focussed on the greater good.

There were several activities organised, so that young children and adults could engage with the bees. There was a Discovery Corner for the curious with Muriel Nossem of the Musée national d'histoire naturelle (MNHN) where people could enliven their senses by seeing bees up close, touch their wax and smell pollen.

Food

Deborah Hild, the carpenter at the Fräi-öffentlech Waldorfschoul inspired young and old to look for what is essential to bees, and awaken their creativity by watercolour painting wildflowers and herbs that are the bees favourite sustenance. Younger children and adults could help give back to the world by creating seed balls to take home and disperse in their own gardens or out in nature as they walk, thereby encouraging biodiversity and a favourable environment for all pollinators.



Watercolour paintings /

Wasserfarbenbilder © Honey Bee Wild

die Fertigung der Baumbienenwohnung mit verschiedenen anderen Aktivitäten im Vordergrund stehen, um einen Einblick in die drei Grund-Bedürfnisse der Bienen (Gemeinschaft, Nahrung, Wohnung) zu geben.

Gemeinschaft

Die Teilnehmer wurden eingeladen, sich vorzustellen, Teil einer Honigbiengemeinschaft zu sein, sich von der individualistischen Ausrichtung der modernen Gesellschaft abzuwenden, um einen Einblick zu erhalten, wie es ist, einer Gemeinschaft anzugehören, die sich auf das Allgemeinwohl konzentriert. Es wurden verschiedene Aktivitäten organisiert, damit sich kleine Kinder und Erwachsene mit den Bienen beschäftigen konnten. Mit Muriel Nossem vom Musée national d'histoire naturelle (MNHN) gab es eine Entdeckungsecke für Neugierige, in der die Menschen die Bienen mit allen Sinnen erleben konnten, indem sie sie aus der Nähe betrachteten, ihr Wachs berührten und Pollen rochen.

Nahrung

Deborah Hild, die Schreinerin am Fräi-öffentlech Waldorfschoul, inspirierte Jung und Alt dazu, zu erkunden, was für Bienen wichtig ist, und weckte ihre Kreativität durch Aquarellmalerei von Wildblumen und -Kräutern, die die Lieblingsnahrung der Bienen sind. Jüngere Kinder und Erwachsene könnten dazu beitragen, der Welt etwas zurückzugeben, indem sie Samenkugeln herstellen, diese mit nach Hause nehmen und sie beim Gehen in ihren eigenen Gärten oder in der Natur verteilen, wodurch ein günstiges Umfeld für alle Bestäuber geschaffen und die biologische Vielfalt gefördert werden kann.

Wohnung

Genau wie wir, so brauchen auch Honigbienen ein Zuhause, und HBW hatte einen Baumstamm, der in ein Baumbienenheim

Home

Honey bees, like all of us, need a home and HBW had a log that needed carving into a log bee home. Families and children carved together, with the guidance of HBW volunteer Christian Zewen, using traditional tools, knowing that their hard work was creating a natural home for the honey bees.

We asked people to register for the event beforehand and we were delighted by the level of interest. We had 45 adults with 52 children registered!

The feedback we received from the event was overwhelmingly positive; people are incredibly open to finding new ways to



A new home for the bees © Honey Bee Wild

support the bees and nature. They are happy when these opportunities are made easily accessible to them, especially in the welcoming environment of Kass-Haff. The Bee Wild 100 team are happy that there was an opportunity to work with several community projects to serve pollinators. Transition Uelzechtdall's initiative Wild Uelzechtdall organised a 'Seminar on wildflowers' and sowed their first wildflower seeds with the help of the campaign Ouni Pestiziden. The wildflower meadow is near where the log bee home will be situated, which will positively impact flora biodiversity and pollinators. The Wild Uelzechtdall initiative aims

verwandelt werden musste. Unter Anleitung des HBW-Freiwilligen Christian Zewen wurden Familien mit ihren Kindern eingeladen, mit traditionellen Werkzeugen Höhlen zu schnitzen. Ihr Anreiz war, dass ihre harte Arbeit ein natürliches Zuhause für die Honigbienen schafft.

Wir haben die Leute gebeten, sich vorher für die Veranstaltung anzumelden, und wir waren von dem großen Interesse begeistert. Wir registrierten 45 Erwachsene mit 52 Kindern!

Das Feedback, das wir von der Veranstaltung erhielten, war überwältigend positiv.

Die Menschen sind unglaublich offen dafür, neue Wege zu finden, um die Bienen und die Natur zu unterstützen. Sie freuen sich, wenn ihnen diese Möglichkeiten leicht zugänglich gemacht wird, insbesondere in der einladenden Umgebung des Kass-Haff. Das Bee Wild 100-Team freut sich, dass es die Gelegenheit gab, mit mehreren Gemeinschaftsprojekten zusammenzuarbeiten, um den Bestäuberinsekten zu helfen. Die Initiative Wild Uelzechtdall von Transition Uelzechtdall organisierte ein „Seminar über Wildblumen“ und säte mit Hilfe der Kampagne Ouni Pestiziden ihre ersten Wildblumen-

mischung. Die Wildblumenwiese befindet sich in der Nähe der Baumbienenwohnung, was sich positiv auf die Artenvielfalt der Flora auswirkt, die die Bestäuber zur Verfügung steht. Die Wild Uelzechtdall-Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, die biologische Vielfalt in den Uelzechtdall-Gemeinden zu fördern.

Die Demographie wildlebender Honigbienenvölker

Das Schnitzen eines Hohlraums in einen Baumstamm ist eine Möglichkeit, einen natürlicheren Lebensraum für ein Bienenvolk

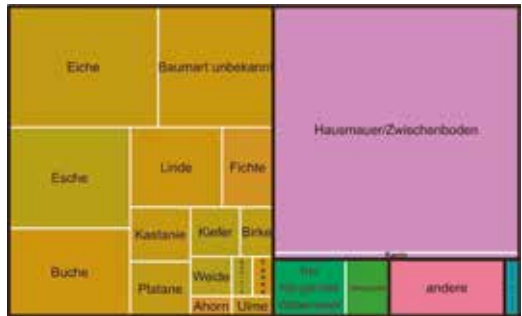
to support biodiversity in the Uelzechtdall communities.

The demographics of free-living honey bee colonies

The carving of a cavity in a log is one way to create a more natural habitat for a honeybee colony. The skills can be learned at one of the HBW carving events. To complement the practical event, international conferences, called Learning from the Bees, are organised by the Natural Beekeeping Trust. Christian Zewen, a volunteer of HBW, attended a two day Zeidlerei workshop for creating natural habitat in logs and trees and the 2019 "Learning from the Bees" conference in Berlin with presentations given on the theme of Wild Western Honey Bee Conservation in Europe and a talk by Dr. Thomas D. Seeley. A pioneering study about the life expectancy of wild honeybee colonies was conducted in the 1970s and again in the 2010s by Dr. Thomas D. Seeley, Cornell University, in the Arnot Forest near Ithaca, New York. Dr. Seeley found no change when comparing the demographics in the 1970s, 20 years before the arrival of Varroa destructor parasite and in the 2010s, 20 years after the arrival of the parasite¹.

The results in the forest were: The estimated mean colony lifespan is ca. 2 years for all colonies and ca. 6 years for established colonies. Ca. 20% of newly-founded (first-year) colonies survive the risky first winter; ca. 80% of established colonies (first winter survivors) survive winters. Nearly all founder and established colonies survive summers. Colonies living in the wild occupy small cavities and swarm frequently. Most surviving colonies have a queen turnover each summer. The density of nest

zu schaffen. Diese Fähigkeiten können bei einem der HBW-Carving-Events erlernt werden. Ergänzend zur praktischen Veranstaltung organisiert der Natural Beekeeping Trust internationale Konferenzen mit dem Titel „Learning from the Bees“. Christian Zewen, ein Freiwilliger von HBW, nahm an einem zweitägigen Zeidlerei-Workshop zur Schaffung von Baumhöhle als natürlichen Lebensraum für wildlebende Honigbienen, sowie an der Konferenz „Lernen von den



Cavity types based on S. Roth, BEEtree-Monitor, 2019 /
Hohlraumtypen nach S. Roth, BEEtree-Monitor, 2019



A wild honeybee nest in a beech tree in Rollingen/
Mersch, under a broken branch more than ten metres off
the ground. The colony did survive the 2019/20 winter /
Wildlebende Bienen in einer Buche in Rollingen/
Mersch, direkt unter einem abgebrochenen Ast. Die
Kolonie hat den Winter 2019/20 überlebt © Zewen



A log bee home standing in an oak tree in Schrondweiler, five metres off the ground. For a few days, there were scout bees, then more and more and in the end, in the evening of 22 April 2020, the swarm moved in. The log dimensions are: 100 cm in height and 50cm diameter. The cavity has a volume of approx. 40 litres The entrance dimensions are: 70 cm in height and 10 cm wide. The bee entrance is at about 70 cm from the bottom of the log /

Bienenhöhle in einer Eiche bei Schrondweiler, 5 Meter über dem Boden. Zunächst waren lediglich Scoutbienen vor Ort, bevor am Abend des 22. April 2020 ein kompletter Schwarm einzog. Die Höhle ist 100 cm hoch und 50 cm breit mit einem Volumen von ca. 40 Litern. Der Eingang befindet sich in 70 cm Höhe und ist etwa 10 cm breit © Swiggers

sites in the Arnot Forest is approximately one nest per km². A colony from a natural swarm that has freely chosen its nest site in a natural cavity or artificial, human-made cavity, which lives without human intervention, is referred to as a free-living honeybee colony.

Bienen“ 2019 in Berlin teil, bei der auch Dr. Thomas D. Seeley mit einem Vortrag vertreten war. Eine bahnbrechende Studie über die Lebenserwartung wilder Honigbienvölker wurde in den 1970^{er} und 2010^{er} Jahren von Dr. Thomas D. Seeley von der Cornell University im Arnot Forest in der Nähe von Ithaca, New York, durchgeführt. Dr. Seeley fand keine Veränderung beim Vergleich der Demografie in den 1970er Jahren, 20 Jahre vor der Ankunft der Varroa-Milbe und in den 2010^{er} Jahren, 20 Jahre nach der Ankunft dieses Parasiten¹.

Dr. Seeleys Ergebnisse im Arnot Forest können wie folgt zusammengefasst werden: Die geschätzte mittlere Lebensdauer der Kolonie beträgt ca. 2 Jahre für alle Kolonien und ca. 6 Jahre für etablierte Kolonien. Rund 20% der neu gegründeten Kolonien überleben den riskanten ersten Winter, worauf ca. 80% der bereits etablierten Kolonien den darauf folgenden Winter überleben. Nahezu alle frisch gegründeten, bzw. etablierten Kolonien überleben den Sommer. Wildlebende Honigbienen besetzen kleine Hohlräume und schwärmen häufig. Die meisten überlebenden Kolonien weiseln jeden Sommer um. Die Dichte der Nistplätze im Arnot-Wald beträgt ungefähr ein Nest pro km². Ein Volk aus einem natürlichen Schwarm, der seinen Nistplatz in einer natürlichen oder einer künstlichen, von Menschen geschaffenen Höhle frei gewählt hat, wird als wildlebende Honigbienenkolonie bezeichnet, sofern sie ohne menschliches Eingreifen überlebt

Wir wissen wenig über das Leben wildlebender Honigbienvölker in Europa. Eine der weitreichendsten Studien wird seit 2018 in Poitou-Charentes, Frankreich, von Vincent Albouy (OPIE Poitou-Charentes) durchgeführt. In dieser Region, die von einem ozeanischen Klima gekennzeichnet ist,

We know little about the life of free-living honeybee colonies in Europe. One of the most advanced studies has been conducted in Poitou-Charentes, France since 2018 by Vincent Albouy (OPIE Poitou-Charentes). Intensive agriculture dominates in this region, which benefits from an oceanic climate. A 2018-2019 preliminary study has shown that the survival rate of established colonies in this region is lower than in the study in the Arnot Forest². A new OPIE protocol for the monitoring of nest sites has been developed in December 2019 for a 2020-2024 study, which will also cover less populated areas where forest and extensive farming dominate³. In Germany, a similar initiative exists, whereby citizen scientists contribute sightings of nests of free-living colonies to the BEEtree-Monitor. The square pie chart below represents the relative frequency of each cavity type in the BEEtree-Monitor project. Most nest sites are natural, such as cavities in trees or rocks. Swarms were also found to choose hollow, human-made structures, such as walls, attics, chimneys, abandoned hives, nest boxes, statues, electricity poles and old barrels.

Ideally, a demographic study should last a minimum of ten years and the nest sites should be inspected at least three times a year: in spring before the start of the swarming season, in summer after the swarming season and in autumn when there are still flowers. In regions where the winter is mild and the mortality is high, it is preferable to visit the nest sites once a month when the following conditions are met: the temperature is above 16°C, honey bees are foraging, and there is little to no wind and no rain. An observation sheet should be completed at each visit.

The presence of numerous foraging bees returning to their nest with a pollen load is

dominiert eine intensive Kulturführung des Ackerbaus. Eine vorläufige Studie für 2018-2019 hat gezeigt, dass die Überlebensrate bereits etablierter Kolonien in dieser Region niedriger ist als in der Seeley-Studie aus dem Arnot-Wald². Im Dezember 2019 wurde für eine Studie, die den Zeitraum 2020-2024 abdecke soll, ein neues OPIE-Protokoll zur Überwachung von Nistplätzen entwickelt, das auch weniger bevölkerungsreiche Gebiete abdeckt, in denen Waldgebiete und extensive Landwirtschaft dominieren³. In Deutschland gibt es eine ähnliche Initiative, bei der Citizen Scientists der Initiative „BEEtree-Monitor“ die Sichtung von Nestern wildlebender Bienenvölker beisteuern. Die Abbildung zeigt die relative Häufigkeit jedes Hohlraumtyps im BEEtree-Monitor-Projekt. Die meisten Nistplätze sind natürlichen Ursprungs, wie z. B. Hohlräume in Bäumen oder Felsen. Es wurde auch festgestellt, dass Schwärme hohle, von Menschen geschaffene Strukturen wie Mauern, Dachböden, Schornsteine, verlassene Bienenstöcke, Nistkästen, Statuen, Strommasten und alte Fässer auswählten.

Idealerweise sollte eine demografische Studie mindestens zehn Jahre dauern, und die Nistplätze sollten mindestens dreimal im Jahr inspiziert werden: im Frühjahr vor Beginn der Schwarmzeit, im Sommer nach der Schwarmzeit und im Herbst, wenn noch Tracht vorhanden ist. In Regionen, in denen der Winter mild und die Sterblichkeit hoch ist, ist es vorzuziehen, die Nistplätze einmal im Monat zu besuchen, wenn nachfolgende Bedingungen erfüllt sind: Die Temperatur liegt über 16 °C, Honigbienen suchen aktiv nach Nahrung und wenig bis kein Wind und kein Niederschlag. Bei jedem Besuch sollte ein Beobachtungsbogen ausgefüllt werden.

<i>Observation sheet for the demographic study of a free-living honey bee colony (OPIE protocol)</i>	
Site code or name	<i>Rollingen/Mersch</i>
Observation date (dd-mm-yyyy)	<i>7 April 2020</i>
Start time (using 24 hour clock: hh:mm)	<i>14:00</i>
Temperature in °C	<i>23°C</i>
Weather conditions (Surround everything that applies)	Full sun – bright – cloudy – light wind (leaves rustle) – strong wind (branches move) – rain – snow
What do you see at the entrance? (You can continue on the back of the sheet if you need more space)	<i>The colony did survive the winter.</i>
Are there any guard bees at the entrance?	Yes - No
Are there any bees entering or leaving the nest?	Yes - No
Are there bees entering with pollen?	Yes - No
Number of bees leaving in 1 minute	<i>n/a</i>
Number of bees entering in 1 minute	<i>n/a</i>
Number of bees entering with pollen in 1 minute	<i>n/a</i>
Evaluation of the activity at the entrance if no timing (Surround the valid mention)	Null (0 visible bee) – low (1-9 bees at the same time at the entrance) – moderate (10-25 bees at the same time at the entrance) – strong (more than 25 bees at the same time at the entrance)
Are there wasps and/or hornets at the entrance? (If Yes, please specify which one is present)	0
Number of wasps/hornets at the entrance	0
How do the wasps/hornets behave?	<i>n/a</i>
End time (using 24 hour clock: hh:mm)	<i>14:30</i>
Observer's name	<i>C. Zewen</i>

Example for an OPIE protocol / Beispiel für ein OPIE Protokoll

the most certain criterion that a colony is alive. The presence of bees flying around the entrance of a nesting site does not necessarily mean that it is occupied by a living colony. In the absence of foragers returning with a pollen load, a colony is considered alive if at least the following criteria are met: Protection of the entrance by guard bees, and regular flights of bees entering and leaving the nesting site in straight lines. The following observations suggest that a colony is dead and that the nesting site is visited by robber or scout bees: erratic flights at the entrance, fights between workers; entry of bees and/or of wasps or hornets; wax waste visible at the entrance or at the bottom of the nesting site.

Outlook

With the knowledge gained at the Learning from the Bees conference in Berlin and the ongoing discussions with the French and German initiatives, we intend to investigate cooperating with associations to create a census of free-living colonies in Luxembourg, potentially as a citizen science project. Due to the restrictions related to gathering people in public spaces, the 2020 Learning from the Bees conference has been postponed to 2021. However, you can register on their mailing list to be informed of the future event (see the bottom of <https://www.learningfromthebees.org/>). These conferences will be another opportunity to hear more on the international efforts being made for wild honey bee conservation (see the Declaration that was made in Berlin). As the Bee Wild 100 event happened the weekend before the COVID-19 outbreak, the work on the log bee home and its installation on Kass-Haff will need to be continued once the confinement conditions have been relaxed.

Das Vorhandensein zahlreicher Sammlerinnen, die mit einer Pollenladung in ihr Nest zurückkehren, ist das sicherste Kriterium einer aktiv-lebenden Kolonie. Die Anwesenheit von Bienen, die um den Eingang eines Nistplatzes fliegen, bedeutet nicht unbedingt, dass er von einer lebenden Kolonie besetzt ist. Wenn keine Sammlerinnen mit Pollen zurückkehren, gilt eine Kolonie als lebendig, wenn mindestens die folgenden Kriterien erfüllt sind: Schutz des Eingangs durch Wächterbienen und regelmäßige Flüge von Bienen, die den Nistplatz in geraden Linien anfliegen und verlassen. Die folgenden Beobachtungen legen nahe, dass eine Kolonie tot ist und dass der Nistplatz von Räuber- oder Pfadfinderbienen besucht wird: unregelmäßige Flüge am Eingang, Kämpfe zwischen Arbeitern; Eintritt von Bienen und / oder Wespen oder Hornissen; Wachsabfälle sichtbar am Eingang oder am Boden des Nistplatzes.

Ausblick

Mit den auf der Konferenz „Lernen von den Bienen“ in Berlin gewonnenen Erkenntnissen und den laufenden Diskussionen mit den französischen und deutschen Initiativen beabsichtigen wir, die Zusammenarbeit mit diesen Verbänden zu vertiefen, um eine Erfassung wildlebender Bienenkolonien in Luxemburg zu erstellen, möglicherweise als Projekt im Rahmen einer Citizen Scientist-Initiative. Aufgrund der Einschränkungen hinsichtlich des Versammlungsrechtes durch COVID-19 wurde die Konferenz „Lernen von den Bienen 2020“ auf 2021 verschoben. Sie können sich jedoch auf der Mailingliste registrieren lassen, um über diese Veranstaltung informiert zu werden (<https://www.learningfromthebees.org/>). Diese Konferenzen werden Gelegenheit bieten, mehr über die internationalen Anstrengungen zum Schutz wilder Honigbienen zu erfahren. Die in Berlin im Jahr 2019 entstandene Declaration zu dem Thema ist abrufbar).

Feel free to contact us to join our initiative or to inform us of your sightings of nests of free-living colonies (<http://honeybeewild.eu/>). For further information on the organisations mentioned in the text, please consult:

www.waldorf.lu; www.mnhn.lu;
www.kass-haff.lu ; www.tuzd.lu;
www.ounipestiziden.lu

Da das Bee Wild 100-Ereignis am Wochenende vor dem COVID-19-Ausbruch stattfand, müssen die Arbeiten am Bienenklotz und seiner Installation auf Kass-Haff fortgesetzt werden, sobald die COVID-Auflagen gelockert worden sind.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, um sich unserer Initiative anzuschließen oder uns über Ihre Sichtungen von Nestern wildlebender Honigbienen zu informieren (<http://honeybeewild.eu/>). Für weitere Informationen über die oben erwähnten Institutionen und Organisationen verweisen wir auf die jeweiligen Webseiten:

www.waldorf.lu; www.mnhn.lu;
www.kass-haff.lu ; www.tuzd.lu;
www.ounipestiziden.lu

Fussnoten

- ¹ Seeley, T.D. Life-history traits of wild honey bee colonies living in forests around Ithaca, NY, USA. *Apidologie* 48, 743–754 (2017). <https://doi.org/10.1007/s13592-017-0519-1>
- ² Albouy, V., Cahiers de l'OPIE Poitou-Charentes N°4 (2020)
https://www.papillon-poitou-charentes.org/IMG/pdf/Cahiers_OPIE-PC_N-4.pdf
- ³ Albouy, V., Fiche de suivi, Mode d'Emploi de l'OPIE Poitou-Charentes N°4 (2020)
<https://www.dropbox.com/s/v0wtqugo6t63mch/Fiche%20suivi%20Mode%20d%27emploi%20de%20l%E2%80%99OPIE%20Poitou-Charentes.docx?dl=0>



... der Initiative "Honey Bee Wild" (HBW)

Eure Initiative macht neugierig!

Erzählt mal etwas mehr von Euch... wer steckt hinter der Initiative?

Honey Bee Wild (HBW) ist ein Zusammenschluss von Freiwilligen. Wir glauben, dass man der Westlichen Honigbiene (*Apis mellifera*) die Möglichkeit geben muss, sich weiterzuentwickeln – idealerweise ohne Eingriff des Menschen – um ihren eigenen Weg zu finden, die Herausforderungen zu meistern, so wie sie es bereits seit Millionen Jahren getan hat. Diese Völker nennen wir „ungemanagte“ Bienenvölker. Daneben gibt es natürlich auch diejenigen Völker, die von dem Menschen in Beuten und Kisten aller Formen und Arten gehalten und züchterisch bearbeitet werden. Die nennen wir dann „gemanagte“ oder bewirtschaftete Bienenvölker.

HBW betreibt derzeit ein Projekt, in welchem die naturnahen Bienen-Behausungen in Höhlen im Fokus stehen. Dabei beobachten wir Bienenvölker, die von sich aus natürliche oder künstliche Höhlen besiedeln. Das sind dann „frei- oder wildlebende“ Honigbienen. Sowohl die frei-lebenden als auch die ungemangten Bienenvölker werden hinsichtlich ihrer Entwicklung ohne menschlichen Einfluss untersucht.

Wie kamt Ihr auf die Idee?

Wir wissen in Europa derzeit noch sehr wenig über die frei-lebenden Honigbienen. Diese Tatsache ist bereits im IUCN Bericht, der von der EU herausgegeben wurde, angemerkt. Allerdings gibt es eine Reihe von internationalen Aktivitäten, um diese Wissenslücken zu füllen, darunter die Forschungsarbeiten von Thomas D. Seeley. Es gibt aber auch Initiativen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden von der Werkgroep Natuurlijk Imkeren (WNI). Herausragend ist aber insbesondere die Schweizer Initiative FREETHEBEES. Wer sich dafür interessiert, dem empfehlen wir das Online-Symposium am 21. November, wo französisch-sprachige Wissenschaftler und erfahrene Praktiker ihre neuesten Erkenntnisse zu den Honigbienen in ihrer natürlichen Umgebung präsentieren werden. Es gibt natürlich eine Übersetzung in Deutsch und Englisch. Das Programm (und die Möglichkeit zum Ticket-Kauf) findet sich hier: <https://freethebees.ch/kurse-events/>. Zusätzlich zu Mr Seeleys Forschungen gibt es auch noch Honey Bee Watch des COLOSS Projektes, das sich zum Ziel gesetzt hat "... ein besseres Verständnis für die biologischen, verhaltens- und umwelttechnischen Parameter zu entwickeln, die das Überleben von Honigbienenvölkern bedingen". Das umfasst auch die nicht vom Menschen gemanagten, frei- oder wildlebenden Bienen.



Einige dieser Projekte verfolgen einen holistischen Ansatz und konzentrieren sich auf den Einfluss anderer Lebewesen auf das Überleben der Honigbienen, z.B. natürliche Höhlen, die durch Spechte geschaffen wurden, und später von wild-lebenden Honigbienen besiedelt werden. Mit der Zeit kann diese Höhle aber auch durch andere Arten genutzt werden, wie Vögel, Fledermäuse, Hornissen usw.

Das Projekt von HBW ist letztlich nur ein Beispiel unter vielen, internationalen Aktivitäten und Initiativen, das jedoch ein lebhaftes Interesse am Überleben der Bienen bekundet.

Aber müssen denn künstliche Höhlen geschaffen werden? Zumal in einem Land wie Luxemburg, das einen sehr hohen Waldanteil aufweist?

Obwohl 33% der Landesfläche bewaldet sind, werden die meisten Bäume gefällt, bevor sich in ihnen natürlich Höhlen durch Spechte oder Astbruch etc. gebildet haben. Sie fallen damit als Unterkunft wild-lebender Honigbienen aus. Insofern unterscheidet sich Luxemburg nicht von anderen Ländern in Europa. Künstliche Höhlen beheben diesen Mangel und bieten eine sehr ähnliche Rückzugsmöglichkeit für die Bienen, wie die natürlichen Höhlen.

Wir danken Euch für dieses interessante Gespräch und wünschen HBW noch weiter viel Erfolg!

Weitere Initiativen und Forschungsaktivitäten im Bereich "Wild-lebender Honigbienen" sind:

Wissenschaftliche Artikel:

Kohl PL, Rutschmann B (2018): The neglected bee trees: European beech forests as a home for feral honey bee colonies. PeerJ 6:e4602. <https://doi.org/10.7717/peerj.4602>

Requier F, Paillet Y, Laroche F, Rutschmann B, Zhang J, Lombardi F, Svoboda M, Steffan-Dewenter I (2020): Contribution of European forests to safeguard wild honeybee populations. Conservation Letters 13, e12693. <https://doi.org/10.1111/conl.12693>

Bücher:

Thomas D. Seeley (2019): The Lives of Bees: The Untold Story of the Honey Bee in the Wild book. Princeton University Press, 376 Seiten. ISBN-13: 978-0691166766

Thomas D. Seeley (2017): Auf der Spur der wilden Bienen. S. Fischer Verlag, 210 Seiten. ISBN-13: 978-3103972399

Vincent Albouy (2019) : Abeilles mellifères à l'état sauvage - Une histoire naturelle. DE TERRAN, 336 Seiten. ISBN-13: 978-2359811155

Ingo Arndt & Jürgen Tautz (2020) : Honigbienen - geheimnisvolle Waldbewohner. Kneesebeck Verlag. 192 Seiten. ISBN-13: 978-3957283627

Initiativen:

In 2016 starteten Sebastian Roth, Felix Remter und Benjamin Rutschmann den BEEtree-Monitor (www.beetrees.org), ein Projekt um wild-lebende Honigbienen-Völker zu erfassen und zu erforschen.



Höhlen in alten Bäumen sind notwendig für die Ansiedlung frei-lebender Bienen
© Jerzy Górecki



Monatsanweiser November/Dezember

von Andreas Reichart

Hoffentlich sind die Bienenvölker soweit versorgt, dass sie problemlos den Winter überstehen werden. Es wurde für genügend Futter gesorgt, die Varroa wurde ausreichend behandelt, alte Königinnen wurden getauscht, und die Beuten wurden für den Winter gesichert. So können wir, außer gelegentlichen Kontrollgängen, die Bienen in Ruhe lassen.

Für die Oxalsäurebehandlung ist der November in den milden Lagen nicht der richtige Zeitpunkt. Die Bienenvölker müssen brutfrei sein, meist ist dies erst im Dezember soweit. Wer trotzdem noch die Windeln in den Völkern hat und mehr als 5 Milben pro Tag auf ihnen findet, sollte eine Milchsäurebehandlung durchführen. Verdeckelte Brut wird zuvor mit einer Entdeckungsgabel zerstört, nach ein bis zwei Tagen kann man dann die Völker zweimal im Abstand von 3 Tagen mit der Milchsäure 15% behandeln.



Mit einer Entdeckungsgabel entfernte Brut; gut sind die Milben auf den weißen Larven zu erkennen
© Johann Fischer

Nun kann man auch mit den typischen Winterarbeiten beginnen, z.B. Ordnung ins Lager zu bringen, damit zur nächsten Bienensaison nicht alles herausgesucht werden muss. Futtergeschirr oder Futtereimer zu reinigen, damit kein Schimmel die Chance hat, das Material zu zerstören. Dazu zählt auch das Ausschmelzen der älteren Waben. Gerade die aktuelle Problematik mit verunreinigtem Wachs macht es sinnvoll, einen eigenen Wachskreislauf aufzubauen. Sobald die Bienen nicht mehr fliegen, können auch am Bienenstand die Waben mit einem Dampfwachsschmelzer ausgeschmolzen werden.

Da man als Imker jetzt mehr Zeit für anderes hat, kann man auch noch einiges für die Umgebung seiner Bienenstände tun. Es ist immer noch möglich, Zwiebelgewächse in den Boden zu bringen. Gerade Schneeglöckchen, Krokus und andere Frühblüher sind eine wertvolle Pollenquelle für unsere Bienenvölker. Auch Stauden oder Gehölze kann man noch problemlos anpflanzen. So kann man auch auf einem kleinen Grundstück etwas für die Bestäuber tun.

Ausgeschmolzenes Wachs © Reichart



Wir sollten jetzt auch auf das Weihnachtsgeschäft vorbereitet sein. Honig, eventuell Bienenwachskerzen sollten auf Vorrat fertig sein. Bienenwachskerzen schaffen in der

Vorweihnachtszeit eine ganz besondere Atmosphäre. Neben dem gelben Licht verbreiten sie auch den angenehmen Duft des Bienenwachses. Es gibt drei Möglichkeiten, um Bienenwaxkerzen herzustellen.

Aus Mittelwänden gerollte Kerzen: In unserer Imkerei haben wir Mittelwände; diese werden mit einem Docht in der Mitte aufgerollt, haben wir schon einfache Kerzen zur Verfügung. Leider brennen diese auch sehr schnell herunter.



Für gegossene Kerzen benötigt man Wachspastillen, Docht und eine Gießform © Reichart

Silikonformen: Im Imkerbedarf gibt es sicherlich an die 50 verschiedene Motive, für die es Silikonformen gibt. In die mit einem Docht versehenen Formen gießt man flüssiges Wachs und lässt es abkühlen. Der Vorteil dieser Methode liegt darin, dass die Formen bis zu 100-mal verwendet werden können und die Kerzen länger brennen.



Kerzen ziehen – ganz klassisch: Kerzen können aber auch gezogen werden. Dazu taucht man ein Tauchgestell mit Docht bis zu 30 Mal in flüssiges Wachs. Damit kann ich elegante Tischkerzen ziehen.



Der Aufwand für gezogene Kerzen ist größer. Neben einem Schmelztopf benötigt man am besten mehrere Tauchgestelle © Reichart

Bei den letzten beiden Herstellungsweisen ist darauf zu achten, dass man Wachspastillen verwendet. Viele Imker versuchen, ihr eigenes Wachs zu reinigen und dann zu Kerzen umzuarbeiten. Dies führt zu schlecht brennenden Kerzen. Das Wachs muss sehr sauber sein, damit der Docht beim Abbrennen nicht durch Schmutzpartikel verstopft wird. Es ist besser, sein Wachs beim Imkerbedarf in Wachspastillen umzutauschen. Ebenso ist es wichtig, den passenden Docht zu verwenden, damit beim Brennen der Kerze das flüssige Wachs den Docht nicht ertränkt. Beide Arten der Kerzenherstellung verlangen, dass das Wachs auf 80 °C erhitzt wird.

In der kalten Jahreszeit verkauft sich auch der „Hunnegdrepp“ sehr gut. Eng gutt Dröpp selbst herzustellen, ist nicht schwer. Allerdings sollte man bei der Herstellung einiges beachten. Nur gute Zutaten ergeben ein gutes Produkt, also z.B. sollte nicht das Entdeckungswachs zur Herstellung verwendet werden, sondern einen Honig, den man auch ins Glas füllen würde. Auch der verwendete Alkohol muss von guter Qualität sein. Selbstverständlich darf kein Vor- oder Nachlauf von einem Brand verwendet werden, sondern nur die trinkfähige Phase. Ob Sie reinen Alkohol oder einen Obstbrand zum Ansetzten nehmen, hängt von dem gewünschten Ergebnis ab. Obstschnäpse steuern ebenfalls einen Geschmack zum Endprodukt bei. Bei Verwendung von reinem Alkohol ist das Ergebnis nur scharf und süß. Der verwendete Alkohol sollte 50 bis 60% Alkoholgehalt haben. Ein einfaches Mischungsverhältnis lautet 10 Liter Schnaps und 1,5 - 2 kg Honig. Das Ganze sollte 3 bis 4 Monate reifen. Danach kann man es auf die gewünschte Trinkstärke einstellen, ca. 35%. Es ist durchaus interessant, etwas zu experimentieren und verschiedene Honigsorten zum Ansetzen zu nehmen. Auch können verschiedene Ansätze gemischt werden. Mit verschiedenen Gewürzen, wie Zitrone, Ingwer, Zimt oder ähnliches können noch weitere Geschmacksnuancen erzielt werden. Der Phantasie und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Nach der Reifezeit muss die klare Flüssigkeit abgezogen werden. Eine Filtration ist nicht zu empfehlen, da damit auch Geschmacksstoffe herausgefiltert werden. Möchten Sie das Produkt verkaufen, müssen Sie den genauen Alkoholgehalt von einem Weinlabor bestimmen lassen und es auf dem Etikett vermerken. Ebenso gehören die Zutaten aufgelistet, die Mengenangabe und natürlich Ihre Adresse.



Blick ins Labor, mehrere Liköre, Schnäpse und Angesetzte warten auf die Alkoholbestimmung.

© Reichart

© Fränz Kuttan



*Andreas Reichart
Imkerfachberater*

Der Praxistipp –

Ein Winterschied aus MW und Styropor

Ob meine Überlegung etwas bringt, das wird mir die Praxis zeigen: Als Winterschied ein Rahmen mit Mittelwand auf der einen Seite und auf der anderen Seite Styropor. Styropor wird innen an die Außenwand gesetzt oder als Schied in der Beute benutzt.

Probiert es aus, und schreibt mir Eure Meinung in der Gruppe Imkerfrönn <https://chat.whatsapp.com/D8PRZFwbUNvFDtIBM8yi2x>

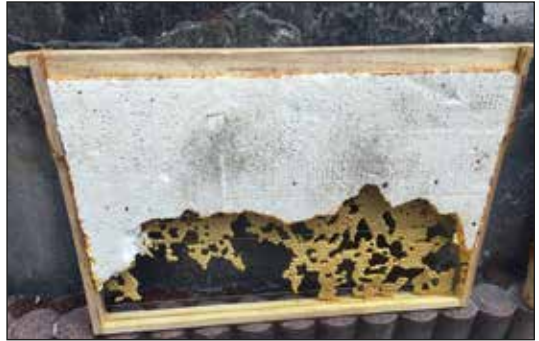
Ein erster Versuch ging leider fehl.

Aber in unserem Forum hat sich ein Imker aus Frisange sich einem klugen Rat gemeldet. Das Ergebnis (unteres Bild) kann sich sehen lassen.

Arthur Siuda



Schied mit MW und Styropor © Siuda



So bitte nicht nachmachen © Siuda



Styrodur mit Alufolie eingewickelt und verklebt – Gibt keine Probleme © Schroeder



Honig-Knoblauch

Zutaten:

300 g Knoblauchzehen

600 ml flüssiger Honig

Die Knoblauchzehen abziehen und putzen. Dann ganze Zehen in ein großes Einmachglas geben und vollständig mit flüssigem Honig bedecken.

Mit einem Glasgewicht beschweren, damit die Zehen vollständig unter dem Honig bleiben und nicht aufschwimmen. Dann bei 20-24°C aufstellen. Einmal pro Tag mit einem sauberen Esslöffel durchrühren und dann wieder mit dem Gewicht beschweren.

Sobald der Knoblauch von selbst untergeht, kann das Glas mit einem Deckel dicht verschlossen werden. Weiterhin so lange bei Raumtemperatur lagern, bis der Knoblauch die gewünschte Konsistenz hat.

Solange sich kein Schimmel bildet, kann der Knoblauch über Jahre bei 20-24°C gelagert werden. Nach sechs Monaten nimmt er eine bräunliche Farbe an und ist perfekt fermentiert. Aber immer darauf achten, dass er vollständig mit Honig bedeckt ist.

Arthur Siuda



Frischer Knoblauch soll in Honig fermentiert werden © congerdesign/Pixabay



Dr. Thomas Gloger:

„Die Kraft der Biene – Das Buch der Apitherapie und Bienenheilkunde“

Der auch für internationale Kongresse gern angefragte Fachmann für Apitherapie und Bienenheilkunde, Dr. Thomas Gloger, hat sein Wissen über die Bienenprodukte in dem Buch „Die Kraft der Biene – Das Buch der Apitherapie und Bienenheilkunde“ zusammengefasst. Das Buch verbindet in unterhaltsamer Weise aktuelle wissenschaftliche Forschung und Praxiserfahrung und schließt damit eine Lücke nicht nur in der imkerlichen Literatur. „Die Kraft der Biene“ ist ein Kompendium für alle Menschen, die sich an Naturheilkunde interessieren, wie zum Beispiel die Familienmanagerin, die ihre Familie gesund über den Winter bringen will. Es richtet sich ebenso an Experten, die sich weiterbilden möchten und ihr Fachwissen vertiefen wollen. Dieses Werk wird vorne im Bücherschrank stehen. Denn es hilft jedem, der nach Ratschlägen zur Gesunderhaltung und Gesundheit sucht, um den Herausforderungen im Laufe des Lebens besser begegnen zu können.



144 Seiten mit übersichtlichen Tabellen und instruktiven Bildern enthalten geballtes Wissen über Apilarnil, Bienengift, Gelee Royale, Stockluft, Propolis, Wachs und Wachsmotten. Natürlich kommt Honig auch nicht zu kurz. Die Wundbehandlung und sein vielfältiger naturheilkundlicher Einsatz werden hier beschrieben. Das Buch richtet sich an alle Imker, die mit ihren Bienen in die Natur und wieder zurück zu den Menschen schauen.

Dr. Holger Eisold

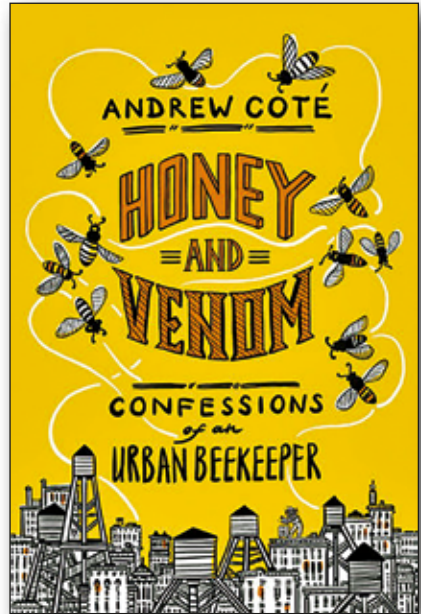
*Dr. Thomas Gloger: „Die Kraft der Biene – Das Buch der Apitherapie und Bienenheilkunde“
Api-Zentrum Ruhr, 144 Seiten, Hardcover. ISBN 9783949087004, ca. 23 EUR*

Andrew Coté:

„Honey and Venom: Confessions of an Urban Beekeeper“

Ein englisches Buch liegt wieder auf meinem Tisch. Der Autor ist kein geringerer als DER Stadtimker New Yorks: Andrew Coté, der Spross einer zweihundert Jahre alten Imkerfamilie aus Jersey. Er ist Begründer der New York City Beekeepers Association, und Berichte seiner Imkeraktivitäten werden in vielen Zeitschriften abgedruckt, bzw. im Fernsehen gesendet. Im Auftrag von Hotels, Banken und Restaurants stehen seine Völker überall in der Stadt, bis hinauf in den 72. Stock eines Wolkenkratzers. Sein Buch trägt den wunderbaren Titel „Honey and Venom: Confessions of an Urban Beekeeper (Honig & Gift – Bekenntnisse eines Stadtimkers)“ und ist bereits letzten Juni erschienen.

Eines ist extrem wichtig zu wissen: Ohne Andrew Coté gäbe es keine Stadtimkerei in New York. Es ist ihm und seiner Initiative zu verdanken, dass das zeitweilige Imkerverbot (in den 1990er Jahren) endgültig aufgehoben wurde. Und Coté musste dazu harte Bretter bohren. Es ist der Elan eines einzelnen Mannes, der es schafft, eine Graswurzelbewegung zu bilden und damit einen Paradigmenwechsel einzuleiten. Das ist eindrucksvoll! Dabei rückt Coté auch immer wieder seine Helferinnen und Helfer, Freunde, Familienmitglieder und teilweise auch ganz Wildfremde in den Vordergrund und überlässt ihnen die Bühne. Diese Uneitelkeit macht den Autor und Imker extrem sympathisch. Er macht auch deutlich, dass die Imkerei die Menschen zusammenbringt und zwar in Konstellationen, die sonst nicht möglich wären – vereinigt durch die Bienen. Dass es dabei nicht immer nett zugehen muss, beschreibt er auch, wenn er auf die Rivalitäten des stark umkämpften Honigmarktes oder beim Schwarmfang hinweist.



Bekenntnisse eines Stadtimkers
© Ballantine Books

Aber, ich muss zugeben, dass Coté in den ersten Kapiteln nicht nur seine Imkerei, sondern auch allgemeines zu den Bienen schreibt. Da wird sich ein erfahrener Imker sicher schnell langweilen und weiterblättern, obwohl es treffend und mitunter auch sehr witzig beschrieben ist. Sobald Coté aber beschreibt, welchen Effekt seine Bienen auf den Schmelztiegel New York haben, gelingt dem Autor ein wunderbar erzählerischer Fluss. Es ist das Aufeinandertreffen von Zivilisation und dem Archaischen des Bienenvolkes als lebendes Wesen, dass das Buch zu einer sehr vergnüglichen Lektüre macht. Coté erläutert, wie sich die Menschen und ihr Umfeld auf die Bienen einlassen, teilweise in künstlerischer Symbiose, wie im Museum of Modern Art, dann wieder als Störfaktor der modernen Welt, wenn ein Schwarm eine rote Ampel besetzt oder in der Kirche eine Trauung stört. Was man natürlich auch immer wieder herauslesen kann: die New Yorker sind mega cool!

Dabei lässt der Autor eine Parade von Berühmtheiten durch New York und zwischen seines Bienenkisten und Honigfässern defilieren, dass es eine pure Lust zu lesen ist. Man kann sich manchmal nicht entscheiden, was interessanter ist: die Begegnung der VIPs mit den Bienen oder die Begegnung von Coté mit den Berühmtheiten. Es treten u.a. auf: Yoko Ono (die Coté im MoMa umrennt), Bill Clinton (der genüsslich Buchweizenhonig verzehrt), Paul Newman (der sich an der Bar lieber auf Football konzentriert statt auf die Bienen) und viele weitere. Natürlich treffen wir auch auf Security Personal, Sekretärinnen, Restaurantbesitzer und Hausmeister, die im farbigen Reigen mit Coté und seinen Bienen umherwirbeln. Am Ende kann man sich nicht entscheiden: Ist es ein Buch über die Bienen in New York oder über die New Yorker in der Welt der Bienen. Vermutlich ist es beides! Es ist ein Buch über die Imkerei, aber es ist nicht nur lesenswert für Imkerinnen und Imker.

Ein letzter, wichtiger Punkt: der Autor und seine Familie sind sehr stark im karitativen Bereich engagiert, z.B. durch die gemeinnützige Organisation „Bees Without Borders“, die Coté mit seinem Vater gegründet hat, um die Armut in Krisen- und Schwellenländern zu bekämpfen, indem er den Menschen dort das Imkern zeigt, z.B. in Nigeria, Kamerun, Irak oder auf Haiti, insbesondere dort wo in den Dörfern fast nur noch Frauen und Kinder leben, weil die Männer durch Krieg, Krankheit und andere Schicksale den Familien entrissen wurden. Durch die Imkerei und die Bewirtschaftung einiger weniger Völker, aber auch durch die zusätzliche Bestäubung von Gemüsekulturen können ganze Familien ihr Einkommen und damit auch ihre Ernährung entscheidend verbessern. Man sollte diese Initiativen nicht unterschätzen. Für Coté sind diese Dinge „für die Seele befriedigender als ein Kirchbesuch“. Und da liegt eine extreme Stärke des Autors. Er ist grundehrlich, authentisch und buhlt nicht um Bewunderung. Was für eine Persönlichkeit!

Andrew Coté: „Honey and Venom: Confessions of an Urban Beekeeper“

Auf ENGLISCH!, Ballantine Books, 320 Seiten, Hardcover bzw. KINDLE.

ISBN 9781524799045, ca. 25 EUR

Michael Eickermann



Clevere Kiwis

Die Kiwis, also die Einwohner Neuseelands, gelten nicht nur als gute Imker, sondern auch als extrem clever. Mit der jährlichen Aufklärungskampagne „Bee Aware Month“, die von „Apiculture New Zealand“ organisiert wird, sollen nun die Kiwis mit dem sprichwörtlichen grünen Daumen angesprochen werden. „Wir möchten das Bewusstsein für die entscheidende Bedeutung von Bienen für die Umwelt, die Nahrungskette und die Wirtschaft Neuseelands schärfen und den Menschen einige einfache Maßnahmen beibringen, die jeder zur Verbesserung der Bienengesundheit ergreifen kann“, sagt Karin Kos (CEO von Apiculture New Zealand). Sie ermutigt dazu, seltener den Rasen zu mähen, um Bienenpflanzen wie Klee und Löwenzahn eine Chance zu geben.

Sie sagt: „Seit dem Aufkommen von Varroa sind Imker für das Überleben von Honigbienen unverzichtbar geworden, und sie arbeiten hart daran, unsere Bienen zu pflegen und zu schützen. Der Kauf von Honig aus der Region, insbesondere einiger unserer schönen einheimischen Sorten wie Rewarewa (vom Baum *Knightia excelsa*) oder Kāmahi (vom relativ häufig vorkommenden Kāmahi-Baum, *Weinmannia racemosa*), ist eine großartige Möglichkeit, unsere Imker und ihre Bienen zu unterstützen.“

Während des Bee Aware Month wird Apiculture New Zealand – in Zusammenarbeit mit Unterstützern und Sponsoren – über die Honigbienen aufklären, Wettbewerbe in Schulen und Kindergärten durchführen und Community-Events organisieren. Dabei kann der Bee Aware Month auf staatliche Unterstützung hoffen, denn die Environmental Protection Authority (EPA), die für die Zulassung und Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in Neuseeland zuständig ist, legt mit einer Aufklärungskampagne nach. Dazu Clark Ehlers, der Generaldirektor der EPA: „Insektizide spielen eine wichtige Rolle bei der Lebensmittelproduktion, aber einige sind schädlich für Bestäuber wie Motten, Vögel und Bienen. Der Bee Aware Month ist geeignet, um sicherzustellen, dass die Anweisungen auf dem Etikett von Pestiziden befolgt werden, bzw. um alternative Methoden zur Schädlingsbekämpfung ins Bewusstsein zu rufen. Das gewährleistet die Sicherheit unserer Bestäuber.“

Nach "Apiculture New Zealand"



*Bee Aware Month
in 2020
© Apiculture
New Zealand*

Imker in Südafrika demonstrieren Widerstandsfähigkeit während COVID-19

Ein von dem Unternehmen Sappi, dem führenden europäischen Hersteller von Feinpapier, in Südafrika gesponsertes Programm, das Gemeinden in der Nähe von Forstplantagen dabei unterstützt, Imker zu werden, hat während der Zeit der COVID-19-Pandemie unerwartet ermutigende Ergebnisse gezeigt. Der gemeinnützige Berater und Gründer des Programms für afrikanische Honigbienen, Guy Stubbs, der über mehr als 30 Jahre Erfahrung in der Entwicklung von Klein- und Kleinstunternehmen verfügt, war beeindruckt von der unglaublichen Widerstandsfähigkeit der Familien, die an diesem Bienenzuchtprojekt teilgenommen haben. Seit Anfang des Jahres haben die teilnehmenden Familien gemeinsam etwa fünf Tonnen Honig geerntet und dabei trotz der nationalen COVID-19-Sperre fast 360.000 Südafrikanische Rand (= 18.000 EUR) verdient.

Bei einer kürzlich durchgeführten Umfrage in der Gemeinde Sokhulu (nördlich von Richards Bay im Distrikt King Cetshwayo) in der Provinz KwaZulu-Natal (am Indischen Ozean) wo das Projekt seit einigen Jahren läuft, und in einer neuen Gemeinde in Thembaletu, Mpumalanga, wo die Ausbildung noch nicht begonnen hatte, stellte Guy einige deutliche Unterschiede in der Herangehensweise der Menschen an die durch die internationale Gesundheitskrise entstandene Situation fest: „Während die Familien in Thembaletu fernsahen und darauf warteten, dass die Regierung Lebensmittelpakete verteilte, produzierten und verkauften die 100 Familien, die wir in Sokhulu befragten, Gemüse, Hühner, Eier und Honig“, sagt er, „Alle 100 Familien produzierten Honig, 85 bauten Gemüse an, 27 produzierten Eier und 39 Hühner für die Fleischproduktion“.

Mpho Lethoko, General Manager der Kommunikationsabteilung bei Sappi Süd-Afrika kommentiert: „Der Ansatz dieses Bienenzuchtprojekts, das wir unterstützen, basiert auf unserer Gesamtphilosophie der Unterstützung von ABCD - Vermögensbasierte Gemeindeentwicklung (Asset Based Community Development) - in unseren Gemeinden. Indem sie lernen, Honig zu ernten, Gemüse anzubauen und Geflügel und Eier zu produzieren, produzieren sie nicht nur Nahrungsmittel, um ihre eigenen Familien zu ernähren, sondern viele von ihnen ergänzen auch das Einkommen, das sie durch den Verkauf ihres Holzes an uns erzielen, indem sie diese Produkte ebenfalls verkaufen“.

Die Umfrage darüber, wie sie mit der Herausforderung von COVID-19 umgehen, zielte darauf ab, die Auswirkungen dieser Methode der Armutsbekämpfung zu messen. Das anfängliche Ziel, 125 Bienenzüchter auszubilden, wurde bald übertroffen, und Ende 2019 waren 1.600 Familien auf verschiedenen Ebenen an dem Projekt beteiligt. Da Guy Stubbs und sein Team an wesentlichen Diensten beteiligt waren, konnten sie ihren Mitarbeitern bei der Verhängung der nationalen Abriegelung wegen COVID-19 Genehmigungen ausstellen, die es ihnen ermöglichten, mit dem Projekt fortzufahren. Das Haus im Sappi-Dorf in KwaMbonambi, das im Rahmen des Projekts für die Gewinnung und Verarbeitung

des von den Imkern gesammelten Honigs genutzt wird, wurde für die Einberufung kleiner COVID-19-konformer Treffen genutzt. Dazu Stubbs: „Wir konnten uns natürlich nicht in großer Zahl treffen, so dass in Absprache mit den Mitgliedern der Spargruppe nur der Vorsitzende, der Sekretär und der Schatzmeister jeder Gruppe separat zusammenkamen, während andere Mitglieder ihre Ersparnisse per Brief einreichten. Alle trugen Masken, wurden vor jeder Sitzung desinfiziert und hielten sich streng an die soziale Distanzierung“.

Während der Durchführung der Umfrage berichtet Stubbs auch, dass er sehr ermutigt wurde durch die Tatsache, dass er in Sokhulu von einem buchstäblichen „Bienenstock“ an Aktivität empfangen wurde, wo die Teilnehmer des Projekts damit beschäftigt waren, Honig zu ernten, Gemüse anzubauen, Eier und Geflügel zu produzieren, und die Leute stolz waren, ihm zu zeigen, was sie anbauen oder produzieren. Er sieht den Erfolg dieses Projekts - vom Leben in einem Zustand der Abhängigkeit bis hin zur Selbsterhaltung und Nachhaltigkeit - als eine Lösung, die anderswo im Land wiederholt werden könnte.

Beitrag dankenswerterweise übersetzt von Hubertus von Dewitz. Der ungekürzte Originalbeitrag befindet sich auf: <https://www.sappi.com/de/beekeepers-demonstrate-resilience-during-covid-19>



Die Provinz KwaZulu-Natal liegt im Ostteil des Landes, direkt am Indischen Ozean © Sophia Nel



Herr, wirf Hirn vom Himmel!

Wenn man mal beobachtet hat, wie eine Hummel mehrmals hintereinander gegen eine Fensterscheibe fliegt, dann drängt sich einem doch der Verdacht von „Dick und Doof“ im Tierreich auf. Zum Glück gibt es nun eine wissenschaftliche Untersuchung zu den Hirngrößen der Apoidea, also von den Honigbienen über die Hummeln bis zu Solitärbienen. Eigentlich liegt es nahe – so könnte man meinen – dass die sozial-lebenden Arten größere Hirne besitzen. Eine neue Studie zeigt jedoch: ein kluges Köpfchen ist mit der Ernährungsweise gekoppelt. Arten, die auf bestimmte Blüten (hoch-) spezialisiert sind, haben im Vergleich zu Generalisten größere Gehirne. Ursache hierfür sieht eine Studie der Universität Göteborg in den speziellen Anforderungen der unterschiedlichen Lebensweise. Oder hochtrabend gesagt: spezielle kognitive Fähigkeiten sind mit verschiedenen Hirngrößen verbunden.

Im Rahmen der Studie wurde die Gehirngrößen sowie die Körpermerkmale und Lebensweisen von 93 Bienenarten systematisch erfasst und dann kombiniert, um mögliche Prinzipien bei der Varianz der Gehirngrößen aufzudecken. Die sozial-lebenden Honigbienen und teilweise auch die Hummeln zeigten dabei kleinere Gehirne. Ähnliches zeigte sich bei den Generalisten, also Arten, die ein relativ weites Spektrum von Nahrungspflanzen besuchen. Hingegen, wiesen solitär lebende Arten, die auf wenige oder eine einzelne Wirtspflanze spezialisiert sind, große Gehirnmassen auf.

Als Ursache hierfür, führen die Autorinnen und Autoren der Studie an, dass diese Arten bei der Nahrungssuche mit verstärkten, kognitiven Herausforderungen konfrontiert seien, z.B. bei der Lokalisierung der Nahrungspflanze. Sie können eben nicht einfach von Blüte zu Blüte fliegen wie die Generalisten, sondern müssen sehr spezifisch Nahrung suchen und diese dann auch wiederfinden. Weitere Forschung soll nun Aufschluss geben, wo die Evolution die Entwicklungen der unterschiedlichen Gehirngrößen bei den Bienen und anderen Insektengruppen geprägt hat.



Dussel oder Schlaukopf?
© Müller

Sayol F, Collado M Á, Garcia-Porta J, Seid MA, Gibbs J, Agorreta A, San Mauro D, Raemakers I, Sol D, Bartomeus I (2020): Feeding specialization and longer generation time are associated with relatively larger brains in bees. *Proceedings of the Royal Society B*. <https://doi.org/10.1098/rspb.2020.0762>

Difrulus

ARTICLES DE CAVES POUR DISTILLERIES
ET APICULTEUR

33, rue Hicht L- 6238 Breidweiler Tel: 79 00 311
www.difrulus.lu info@difrulus.lu

Remerciementsfläschen fir d'Kanddaf,
Kadosfläschen mat Liqueur,
Branntewain a Villes melh

Eis Geschäft as op vun Méindes bis Freides
9h00 -13h00 / 13h30 -18h00
Samsdes 14h30—17h00 an op rendez-vous

**Bouteilles en verre et P.V.C, verres de miel etc.
300 sortes diverses au stock**



Branntewain am Bidon fir Hunnëgdrepp ze machen

IMKERFACHGESCHÄFT

Verkauf und Beratung

auf 400m² Ausstellungs- und Verkaufsfläche

Neue Öffnungszeiten:

Dienstags mittwochs donnerstags
10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.30 Uhr
Oder nach Terminabsprache

Kusnierz Pierre

14 Wantergaass, L-7670 Reuland
Tél: 621 160 639 Fax: 87 97 61

Katalog und Preisliste anfordern.
Oder im Internet : **www.jardins.lu**